Magistrat der Kreisstadt Eschwege
Fachdienst Familie und Soziales

# Kinder- und Jugendarbeit der Kreisstadt Eschwege

## Konzeption

Impressum:
Magistrat der Kreisstadt Eschwege
Fachbereich Familie, Soziales, Ordnung
Fachdienst Familie und Soziales
Obermarkt 22
37269 Eschwege
Tel.: 05651/304-260 bzw. –367
e-mail: jugend@eschwege-rathaus.de

Redaktion: Rigobert Gassmann; Sebastian Mader; Jörn Engler

März 2012

## Inhalt

1. Einführung ..... 4

2. Veränderungen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen ..... 6
2.1. Sozialstrukturelle und soziokulturelle Veränderungen ..... 6
2.2. Lebenswelten und Lebensstile von Jugendlichen ..... 8

3. Ziele, Zielgruppen und zentrale Aufgaben und Themen der Eschweger Kinder- und Jugendarbeit ..... 12
3.1. Ziele und Zielgruppen ..... 12
3.2. Zentrale Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit ..... 14

4. Leistungen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit ..... 19
4.1. Offene Jugendarbeit ..... 19
4.1.1. Jugendzentrum Schlossmühle und Jugendzentrum Alte Tankstelle Heuberg ..... 19
4.1.2. Jugendräume in den Stadtteilen ..... 21
4.2. Projekte und Aktionen ..... 22
4.3. Außentreffpunkte und Spielflächen ..... 22
4.4. Förderung der Jugendverbandsarbeit ..... 23
4.5. Kooperation mit Schulen ..... 24
4.5.1. Schulsozialarbeit ..... 24
4.5.2. Nachmittagsangebote an Grundschulen ..... 25
4.5.3. Nachmittagsangebote an weiterführenden Schulen ..... 26
4.6. Ferienbetreuung und Ferienspiele ..... 26
4.6.1. Ferienbetreuung für Grundschulkinder ..... 26
4.6.2. Ferienspiele ..... 27

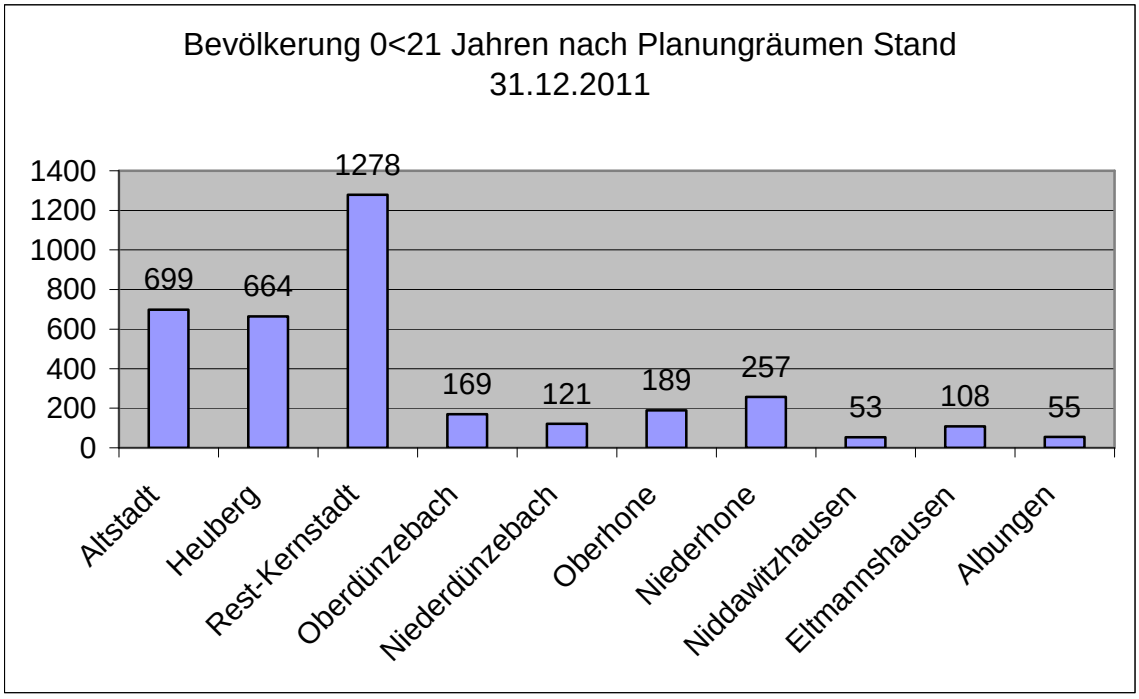
5. Koordination, Kooperation und Vernetzung ..... 28
5.1. Runder Tisch: Kinder und Jugendliche der Eschweger Altstadt ..... 28
5.2. Netzwerk Kinder- und Jugendarbeit Heuberg ..... 28
5.3. Arbeitskreis Kommunale Jugendarbeit im Werra-Meißner-Kreis (AKKJ) ..... 28
5.4. Mädchenarbeitsgemeinschaft im Werra-Meißner-Kreis (MAG) ..... 29

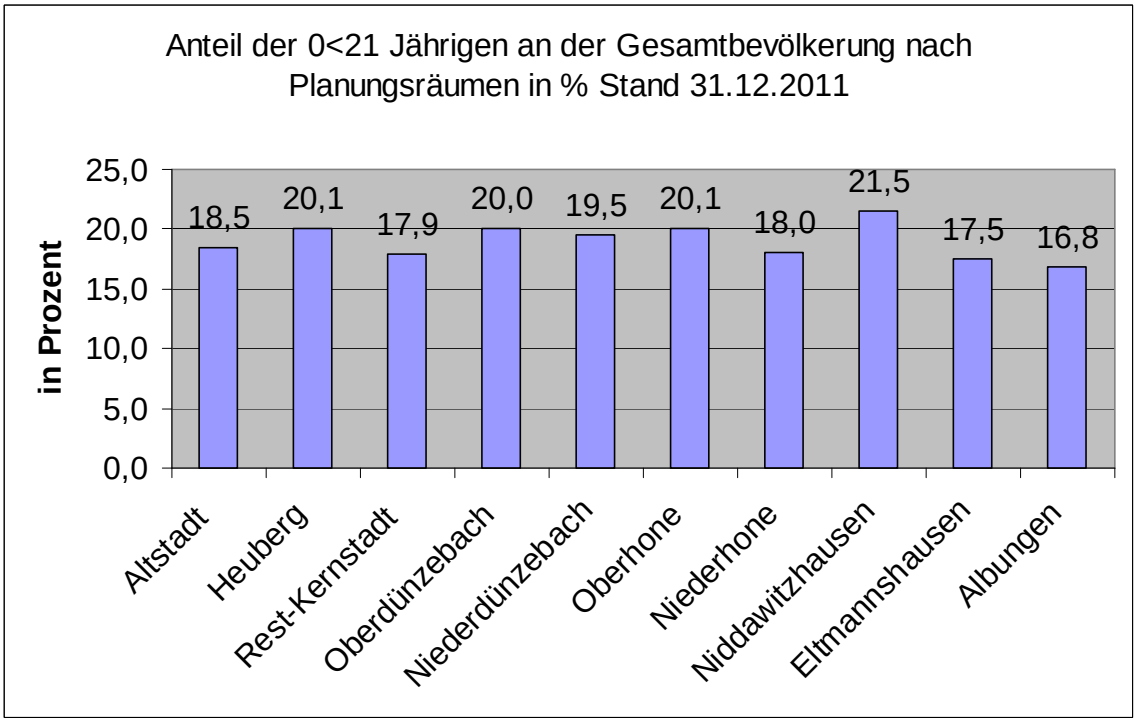
6. Organisatorische Einbindung und personelle Ressourcen ..... 29

7. Anhang ..... 30
7.1. Literaturverzeichnis ..... 30
7.2. Hausordnung ..... 31
7.3. Produktbeschreibung ..... 32
7.4. Übersichtskarte Spielplätze ..... 35

## 1. Einführung

In der Kreisstadt Eschwege lebten zum 31.12.2011 3593 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 21 Jahren. Gemessen an der Gesamtbevölkerung ist ihr Anteil auf 18,7% weiter zurückgegangen. Der Bevölkerungsverlust Eschweges setzt sich also auch unter den Kindern und Jugendlichen fort[1]. Differenziert nach Altersgruppen und Sozialräumen ergibt sich folgendes Bild[2].




[1] Zum Vgl. lag die Zahl der Unter 21-Jährigen lt. Sozialplanung des Werra-Meißner-Kreises in 2006 noch bei 3980, in 2009 bei 3757. Im Zeitraum von 2006 bis 2011 ergibt sich somit eine Veränderung in Höhe von –9,7%.

[2] Die Berechnungen zum 31.12.2011 basieren auf eigener Auswertung des Melderegisters und können so von den offiziellen statischen Daten der EKOM 21 leicht abweichen.

Im Bericht „Materialien und Empfehlungen 2010 zur Kinder- und Jugendarbeit in der Eschweger Altstadt“ (ebd.) wird das Aufwachsen nach Sozialräumen differenziert analysiert und um ein sozialstrukturelles Profil und Jugendhilfestrukturprofil ergänzt[3]. Kinder und Jugendliche in der Eschweger Kernstadt und im Stadtteil Heuberg leben danach aufgrund der Arbeitslosigkeit der Eltern besonders häufig von Transferleistungen[4] und sind in stärkerem Maße von Trennungen der Eltern betroffen[5]. Zudem ist eine erhöhte Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung[6] und anderer Maßnahmen festzustellen.

Demzufolge setzt die Kinder- und Jugendarbeit der Kreisstadt Eschwege in der Kernstadt und auf dem Heuberg einen besonderen Schwerpunkt in ihrer Arbeit. Mit dem Eschweger Jugendzentrum Schlossmühle, dem Jugendtreff Heuberg, diversen Außentreffpunkten (Skateanlage, Dirt-Bike-Park, Container am Spiel- und Bolzplatz Rotdornweg) wie auch der Förderung und Kooperation mit der Schulsozialarbeit an der Brüder-Grimm- und Anne-Frank-Schule sowie dem Sozialen Stadtteilladen Heuberg bestehen umfangreiche Angebote für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Betreuungsintensitäten und Selbstverwaltungsstrukturen. In den Jugendräumen der Eschweger Stadtteile beschränkt sich die Betreuung im Wesentlichen auf die Begleitung der eigenverantwortlichen Öffnung.

Unabhängig von den o.g. Angeboten bilden die Eschweger Vereine und Verbände mit ihren Maßnahmen und Projekten auch weiterhin den Kern der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. So erbringen diese auch während der Eschweger Ferienspiele, koordiniert durch die Jugendförderung der Kreisstadt Eschwege, einen hohen Anteil der Maßnahmen und tragen so zum Erfolg des Gesamtprogramms der Ferienspiele bei.

Durch den Ausbau der Nachmittagsangebote an den Eschweger Schulen sind zusätzliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung entstanden, gleichzeitig aber auch Zeitkorridore für Angebote der Vereine und Verbände wie auch der Kinder- und Jugendarbeit eingeschränkt worden. Verbindliche Unterrichtseinheiten am Nachmittag schränken zudem die frei gestaltbaren Zeiten der Jugendlichen ein.

Gesellschaftliche und strukturelle Veränderungen führen bei allen mit Kindern und Jugendlichen arbeitenden Vereinen und Einrichtungen immer wieder dazu, sich konzeptionell neu aufstellen zu müssen. Mit der vorliegenden Leistungsbeschreibung möchten wir die Arbeit der Jugendförderung darstellen, um die aus dem unter Punkt 2 beschriebenen Wandel begründeten Anpassungen der Leistungen sowohl für die politisch Verantwortlichen, wie auch für die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit, transparent zu machen. Dabei gilt es, sich an den Lebenslagen und -situationen der Kinder und Jugendlichen zu orientieren und zum Ausgangspunkt der zukünftigen Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit zu machen sowie den Bedeutungsverlust einzelner Aufgabenfelder (bspw. der Offenen Jugendarbeit anhand der veränderten Sozialstruktur der Teilnehmer sowie allg. den Rückgang der Besucherzahlen) zu berücksichtigen.

---

[3] Die differenzierte Darstellung des Sozialprofils und Jugendhilfestrukturprofils ist dem Bericht 2010 zur Kinder- und Jugendhilfe in der Eschweger Altstadt zu entnehmen.

[4] Anteil der Bezieher unter 21 Jahren von Grundsicherung nach SGB II an der gleichaltrigen Bevölkerung: 37,8% im Stadtteil Heuberg; 27,4% in der Altstadt gegenüber einem städtischen Durchschnitt von 21,5%

[5] Anteil allein Erziehender in der Altstadt 35,6 %, im Stadtteil Heuberg 31,1% bei einem Mittelwert in Eschwege von 26,9%

[6] Eckwert HzE 0<21 Jahre in der Altstadt 39,8 Fälle pro 1000, im Stadtteil Heuberg 34,8 bei einem städtischen Durchschnittseckwert von 34,7

## 2. Veränderungen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen

Die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen werden auch weiterhin entscheidend durch die Bedingungen und Erfahrungen im Familienverbund geprägt. Während die Kinder noch stark über das Milieu der Eltern betrachtet werden müssen, ist bei den Jugendlichen bereits eine eigene Milieu-Orientierung zu erkennen. Unter Punkt 2.1 werden zunächst allgemeine sozialstrukturelle und soziokulturelle Veränderungen beschrieben, die Ausgangspunkt für die Neuausrichtung der Arbeit mit Kindern und Eltern sind. Unter Punkt 2.2 wird ein vertiefter Blick auf die Lebenswelten der Jugendlichen für die Neuausrichtung der Jugendarbeit gelegt.

### 2.1. Sozialstrukturelle und soziokulturelle Veränderungen

Im Zuge des gesellschaftlichen und strukturellen Wandels haben sich die Lebenslagen weiter ausdifferenziert. Unter den Begriffen „Modernisierung und Individualisierung, Überforderung und Regression sowie Entgrenzung und Segregation“ werden die langfristigen Veränderungstendenzen in unserer Gesellschaft beschrieben[7]. Neben der Erweiterung von Entfaltungsspielräumen und Wahlmöglichkeiten ist gleichzeitig eine wachsende Überforderung und Verunsicherung mit der Folge von Orientierungslosigkeit und Sinnverlust sowie der Suche nach Entlastung, Halt und Vergewisserung zu beobachten. Durch Globalisierung und Digitalisierung ist ein Auseinanderdriften der Lebens- und Wertewelten festzustellen.

Das Sinus-Institut beobachtet zudem einen beschleunigten gesellschaftlichen Wandel, der sich in folgenden sozialstrukturellen und soziokulturellen Veränderungen ausdrückt:[8]

- Wachsende Wohlstandspolarisierung

„Die Schere zwischen Arm und Reich geht weiter auseinander, die Zahl sowohl von Armen als auch von Reichen wächst, und ärmere Haushalte werden immer ärmer. Diese Polarisierung führt zu einem wachsenden Konfliktpotential.“[9]

- Statusfatalismus und Abgrenzung

„Die von der ehemals statusoptimistischen Mitte wahrgenommene Abwärtsmobilität [...] führt zu [...] einer Leitmaxime "bloß nicht abrutschen" –, zu verschärfter Abgrenzung nach unten und [...] zu wachsender Skepsis und Kritik an "denen da oben".“[10]

- Prekäre Beschäftigungsverhältnisse

„Als Ergebnis der Hartz-Reformen gab es einen starken Anstieg ungeschützter, unsicherer Arbeitsverhältnisse und prekärer Beschäftigungen. Insbesondere für die junge Generation sind Regelarbeitsverhältnisse (unbefristet, voll sozialversicherungspflichtig) heute nicht mehr die Norm.“[11]

- Biografische Brüche

„Die noch bis vor kurzem eher exotische Patchwork-Biografie wird zur Normalperspektive der jüngeren Generation.“[12] Speziell in den jüngeren Milieus ist in Folge der neuen Unberechenbarkeit eine „gewachsene Regrounding-Tendenz (Bedürfnis nach Halt, Zugehörigkeit und Vergewisserung), aber auch [die Entwicklung] neue[r] Kompetenzen wie autonomes Handeln, Navigation und Networking“[13] festzustellen.

---

[7] vgl. sinus-institut, die sinus milieus: update 2010, S. 2:
[8] vgl. sinus-institut, die sinus milieus: update 2010, S. 5 ff.
[9] ebd. S. 5
[10] ebd. S. 6
[11] ebd. S. 6
[12] ebd. S. 6
[13] ebd. S. 6

- Erosion der klassischen Familienstrukturen

„Die häufigen Brüche im Erwerbsleben beeinflussen auch massiv das private Leben. Familienplanung kann nur noch kurzfristig und mit Blick auf die gerade verfügbaren Beschäftigungsmöglichkeiten erfolgen. [...] Und in der Folge wird die zentrale Institution der gesellschaftlichen Mitte, die intakte Kleinfamilie, zum Auslaufmodell.“[14]

- Bildungsprobleme

„Die immer geringere Halbwertszeit von Wissen zwingt zu lebenslangem Lernen. Einfache Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse werden radikal entwertet und heute bereits unter dem Begriff der "Bildungsarmut" subsummiert. Menschen mit geringer Qualifikation geraten dadurch zunehmend unter Druck – zumal ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Qualifizierung und Erfolg am Arbeitsmarkt – und damit ökonomischer und gesellschaftlicher Teilhabe –besteht.“[15]

- Digitalisierung

„Ältere und bildungsferne Menschen werden zudem auch durch die rasche Ausbreitung moderner Informations- und Kommunikations-Technologien verunsichert und überfordert. Wenn die nötige Informationskompetenz fehlt, gelingt es zunehmend weniger, das eigene Leben in einer komplizierten und unübersichtlicher werdenden Welt selbstbestimmt zu gestalten. Die Folge ist eine digitale Spaltung der Gesellschaft, in der – trotz weiter steigender Onliner-Raten – ganze Bevölkerungssegmente vom Modernisierungsprozess ausgeschlossen werden. Mehrheitlich (insbesondere in den gut ausgebildeten jüngeren Segmenten) befördert die Digitalisierung des Alltags aber neue Kompetenzen und Werte – wie Autonomie, Flexibilität, interkulturelles Wissen [etc.] – die ganz neue wirtschaftliche und soziale Perspektiven eröffnen.“[16]

- Entsolidarisierung und Eigenverantwortung

„Die gewohnten Dienstleistungen des Wohlfahrtsstaats geraten zunehmend unter Kostendruck und müssen umgestaltet bzw. zurück geschnitten werden. [...] Verbunden mit der Verlagerung von Verantwortung auf den einzelnen, ist die Ausbreitung des Selbstverschuldungsprinzips zu beobachten, das allmählich das Solidarprinzip und den gesellschaftlichen Sozialstaats-Konsens verdrängt. Im Gegenzug wächst im modernen Segment der Gesellschaft die Fähigkeit zu Autonomie und Selbstbestimmung.“[17] Allerdings ist auch zu beobachten, dass eine zunehmende Anzahl von Menschen mit der Bewältigung des Alltags überfordert ist und Hilfe und Unterstützung benötigen.

- Risikobewusstsein

„Durch die Privatisierung von immer mehr Lebensrisiken werden sozial schwächere Bevölkerungsgruppen benachteiligt und tendenziell überfordert. Generell ist eine erhöhte Risikowahrnehmung in der Gesellschaft festzustellen – von wachsender Angst vor Ressourcenknappheit und Verteilungskonflikten bis hin zur Angst vor privaten Fehlinvestitionen (z. B. Altersabsicherung, Immobilienkauf, Bildung der Kinder etc.). Gleichzeitig wächst der Grad an Freiheit und Wahlmöglichkeiten – was insbesondere die Lebensqualität der besser Situierten erhöht.“[18]

---

[14] sinus-institut, die sinus milieus: update 2010, S. 6
[15] ebd. 6 f.
[16] ebd. S.7
[17] ebd. S.7
[18] ebd. S.7

- Entideologisierung

„Im Zusammenhang mit der Anpassung an die heute gesellschaftlich dominante Orientierung an Effizienz und Nützlichkeit beobachten wir eine Abnahme weltanschaulich geprägter und eine Zunahme pragmatischer Haltungen (z. B. bewusster Konsum statt demonstrative Konsumkritik). Die Logik der Machbarkeit, d. h. das Verfolgen unmittelbar umsetzbarer Ziele, drängt das Streben nach der (ethisch guten) Utopie immer mehr zurück.“[19]

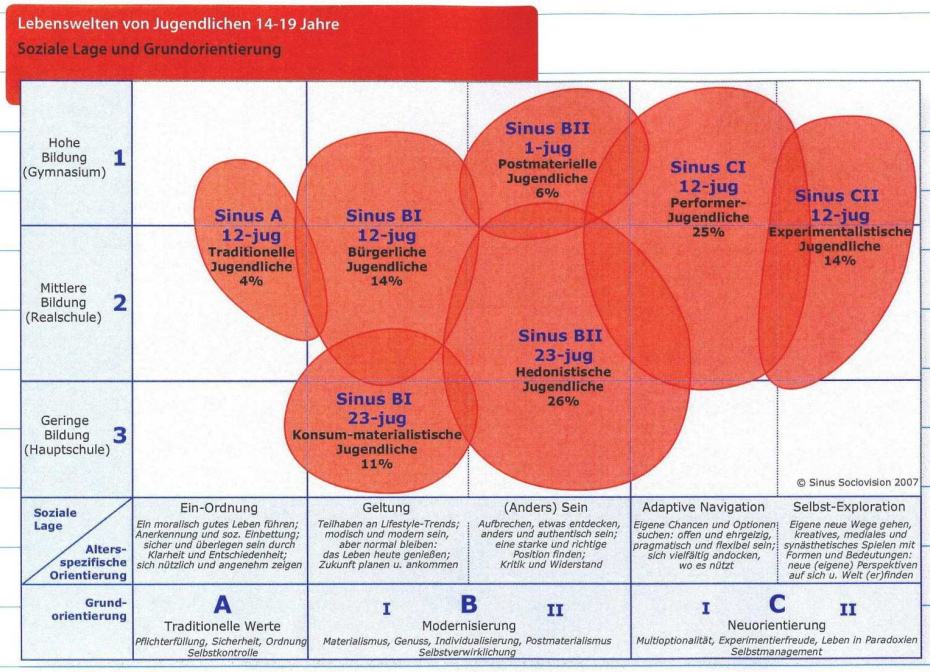
- Neue Wertesynthesen

„Im Zuge dieser "pragmatischen Wende" entwickeln sich neue Wertekonfigurationen, die nicht mehr der Logik des "entweder – oder", sondern dem Anspruch auf das "sowohl – als auch" verpflichtet sind; die Kombination von scheinbar Widersprüchlichem wird insbesondere in den jungen Lebenswelten zur Regel. "Alte" Werte wie Sicherheit, Einordnung, Leistung, Familie etc. werden zeitgemäß interpretiert und verbinden sich mit hedonistisch-ich-bezogenen und individualistischen Entfaltungswerten. Charakteristisch dafür ist etwa die Sehnsucht nach traditionsgesättigten, symbolträchtigen Inszenierungen (z. B. Hochzeit in Weiß) bei gleichzeitig nüchterner Betrachtung der Realitäten (die Hälfte der Ehen wird wieder geschieden).“[20]

## 2.2. Lebenswelten und Lebensstile von Jugendlichen

In der Sinus-Milieustudie U27 des Bundes der deutschen kath. Jugend (BDKJ) und des Hilfswerks MISEREOR wurden erstmals die Lebensstile junger Menschen, ihre Wertvorstellungen, ihre Sehnsüchte und Zukunftsentwürfe sowie Einstellungen zu Gemeinschaft und Engagement untersucht und in 7 Milieus zusammengefasst. Die Ergebnisse stellen zentrale Anknüpfungspunkte im Hinblick auf die Zielgruppen- und Zieldefinition dar, da sich die Milieus immer stärker voneinander abgrenzen.

### Übersicht
### Lebenswelten von Jugendlichen 14 – 18 Jahre[21]




[19] sinus-institut, die sinus milieus: update 2010, S.8
[20] ebd. S.8
[21] Brändle 2008, S.3

„Während die traditionellen Milieus auf Bewährtes setzen [...] ist in Milieus mit Neuorientierung alles offen und möglich, probieren junge Menschen immer wieder Neues aus und kombinieren es mit Bestehendem. Im hedonistischen Milieu leben Jugendliche im „Hier und Jetzt“, ohne Zukunftspläne, aber mit Selbsterfahrung stiftenden „Kicks“.“[22] “Dabei „ticken“ Jugendliche in den Milieus im Hinblick auf Lebensstil, Geschmack, Musikvorlieben, Medien-Nutzung, Zukunftsvorstellungen und Sehnsüchten sehr unterschiedlich.“[23]

„Dennoch gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den Milieus. So erleben junge Menschen Gemeinschaft heute primär übers Internet. [...] Gerade für Jugendliche und junge Erwachsene in zukunftsorientierten Milieus sind Mobilität, Flexibilität sowie soziale und virtuelle Vernetzung entscheidend. [...] Ästhetik, das Streben nach dem Schönen, spielt in allen Milieus eine entscheidende Rolle: Schönheit ist alles, das Outfit entscheidet. Übergreifend erkennbar ist auch eine ausgeprägte pragmatische, zielgerichtete Lebensperspektive.“[24] „Sich viele Optionen offen halten, pragmatisch und flexibel sein, andocken, wo es nützt“.[25]

Im Hinblick auf die Zielgruppen und Angebote der Jugendarbeit können die o.g. Milieus grob in fünf Gruppen unterteilt werden:

1. Bürgerliche[26] und traditionelle Jugendliche[27] entsprechen im Wesentlichen der alten klassischen Auffassung der Lebensphase Jugend als Übergang in den Erwachsenstatus. Die Clique ist ihr subjektiv wichtigstes soziales Gefüge. Risiko vermeidend suchen sie über Leistung/Bildung eine Grundlage für ihr späteres Glück als „Familie im trauten Heim“ sowie Erwerbstätigkeit zu legen. Aufgrund der Brüchigkeit dieses Zieles, grenzen sie sich stark nach „unten“ ab. Sie sind stark in die klassische Jugendverbandsarbeit sowie die Sportvereine integriert und wachsen häufig in das Engagement dieser hinein und finden so ihre Position. Wichtig ist ihnen dabei, die unmittelbare Verbindung „der Nützlichkeit des Einsatzes mit der Resonanz der Teilnehmer sowie der Leitung in Form von Anerkennung“[28]. Angebote der Offenen Arbeit werden wenn überhaupt nur projektbezogen wahrgenommen.

2. Moderne Performer[29] werden „mehr und mehr zum gesellschaftlichen Leitmilieu“[30]. „Lebensglück auf eigene Rechnung zu verwirklichen, eine stark optimistische Grundhaltung“[31], die dauerhafte Präsenz von Informations- und Kommunikationstechnologie, eine ausgeprägte Lifestyle- und Event-Orientierung und ein selbstsicheres, ehrgeiziges und pragmatisch zielorientiertes Auftreten machen sie zum Ideal „Jugend“. Nach Außen offen und interessiert schaffen sie es auch Widersprüchliches unter dem Motto „Geht nicht, Gibt´s nicht“[32] zu vereinen. Gestärkt durch die ökonomische Sicherheit des Elternhauses, fühlen sie sich traditionellen und hedonistischen Milieus überlegen und grenzen sich deutlich ab.[33] Angebote der Kinder- und Jugendarbeit müssen für diese Jugendlichen einen hohen Event-Charakter besitzen. Im Bereich der Offenen Jugendarbeit sind daher neben Partys Angebote im sportlichen Bereich wie Skaten, Dirt- & Mountain-Biking oder Snowboard attraktiv.

---

[22] Jugendserver Niedersachsen 2008, S. 2
[23] ebd. S. 2
[24] ebd. S. 2
[25] ebd. S.1
[26] Brändle 2008, S.7 ff.
[27] ebd. S.4 ff.
[28] ebd. S.9
[29] ebd. S.21 ff.
[30] Etscheid 2008, S. 5
[31] Brändle 2008, S.21
[32] ebd. S.22
[33] ebd. S.22

3. Post-Materielle[34] und Experimentalisten[35] entwickeln oft eigene musische und künstlerische Projekte und engagieren sich aktiv für politische und ökologische Themen. Auf der Suche nach einer eigenen Position setzen sie sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinander. In der außerschulischen Jugendarbeit finden sie im Bereich der politischen und jugendkulturellen Bildung für sie relevante Angebote. Bedingt durch ihre finanzielle Sicherheit sind sie auf die Angebote und Räume der Offenen Arbeit nicht zwingend angewiesen. Diese werden von ihnen nur eingeschränkt genutzt. So erfolgen diese vornehmlich in der Nutzung der Probenräume und der technischen Ausstattung sowie vereinzelt für selbstorganisierte Veranstaltungen politischer Arbeit. Die Auswahl der Angebote der Jugendverbände erfolgt vor allem im musischen und künstlerischen Segment, bspw. dem Jungen Theater.

4. Konsum-materialistische Jugendliche

„Häufig kommen diese Jugendlichen „aus Familienverhältnissen, die es bedingen, dass sie viel auf sich selbst gestellt sind. [...] Daraus erwächst der Wunsch nach einer heilen Familie und einem intakten Freundeskreis – insbesondere die weiblichen Jugendlichen wünschen sich eine bürgerliche Idylle, die sie bei Schulkameraden (glauben zu) sehen, mit einem liebevollen Mann und einem Haus. Es werden klassische Rollenmuster reproduziert:[...] Die männlichen Jugendlichen haben die Tendenz zu einer demonstrativen Selbstdarstellung, besonders wenn sie in Gruppen unterwegs sind. [...] Die demonstrative Selbstsicherheit hört auf, wenn sie sich alleine auf fremdem Terrain bewegen müssen. Dann zeigen sie Unsicherheit, geben sich zurückhaltend, suchen schnell Anschluss und passen sich an.“[36]

„In den relativ homogenen Peer Groups wird ein gewisser Gruppendruck wahrgenommen, um anerkannt zu werden. Aufkommende Gewalttätigkeiten empfinden sie als negativ, doch manchmal seien sie nicht zu vermeiden.“[37]

Die Sehnsüchte nach Teilhabe und Anerkennung spiegeln sich im markenorientierten Konsumverhalten. [...] Während den Jungs die Unterhaltungselektronik-Artikel als Statussymbole dienen, streben Mädchen nach Kosmetik, Kleidung und Schmuck als Prestige-Objekte. [...] In Sachen Musik schwört man auf Hip Hop oder R & B. Konsum-materialistische Jugendliche sind kulturell weder traditionell noch klar szenenorientiert. Sie zeigen bestenfalls eine sehr schwach ausgeprägte Sympathie für Jugendkulturen (v.a. Hip Hop) – ohne lebenspraktisch involviert zu sein. [...] Vereinssport steht hoch im Kurs, weil er eine gute Bühne bietet, um sich darzustellen und Anerkennung zu bekommen.“[38]

5. Hedonistische Jugendliche

„Hedonistisch orientierte Jugendliche möchten aus dem Alltag und den Routinen ausbrechen und Spannenderes ausprobieren. Dabei sind sie aber ambivalent: auf der einen Seite genießen sie die Lust am Unkonventionellen und Provokativen, auf der anderen Seite wissen sie genau, dass sie die Sicherheit ihrer Eltern und Freunde brauchen.“[39] „Der Generationenkonflikt spielt im hedonistischen Milieu nach wie vor eine Rolle.“[40]

Der Ausbruch aus dem Alltag bleibt oft symbolisch und performativ. Dazu beteiligen sie sich in „coolen“ Szenen, die Erlebnis verheißen: BMX, HipHop-, Techno-, Skater-, Graffiti-, Punk, Comic, Gothic, Death-metal, etc. Zur subkulturellen (Gegen) Moral gehört es auch, Unlust zu zeigen gegenüber allem, was fremd bestimmt ist, keinen Spaß macht und Anstrengung bedarf. Unter „Freiheit“ verstehen sie schlicht: „spontan das tun zu können, was man möchte“ – ohne sich zu viele Gedanken machen zu müssen.

[34] Brändle 2008, S.13 ff.
[35] ebd. S.24 ff.
[36] ebd. S.10 f.
[37] ebd. S.12
[38] ebd. S.11 f.
[39] ebd. S.18
[40] ebd. S.19

Die Beachtung von außen ist für sie wichtig. Sie entwickeln ein Selbstbewusstsein als Außenseiter und genießen es, von anderen (traditionelleren) Jugendlichen schräg angesehen zu werden.“[41]

„Ihr Freiheitsstreben ist nur in der Freizeit realisierbar. In Ausbildung und Beruf sieht man dazu kaum eine Chance. Entsprechend haben viele hedonistische Jugendliche kein Interesse an Schule und sitzen die Zeit dort einfach ab. [...] Auffällig ist die Suche nach Gruppenanschluss: Allein macht es keinen Spaß. Handy sind soziale Rettungsanker und symbolisches Zeichen, dass man spontan ist und „lebt“. [...] Pädagogische Sozialräume und Angebote lehnen sie ab. Zu groß ist die Sorge, dass die Erwachsenen den Spaß verderben könnten. Sie suchen darum auch selten eine Mitgliedschaft in einem Verein. Positiv bewertet werden: Skateparks, Clubs oder Jugendzentren. Die Mediennutzung ist in diesem Milieu sehr ausgeprägt. Das Fernsehen (durch dessen Programme man sich gerne zappt) oder Computerspiele sind beliebte Unterhaltungsangebote..“[42]

„Jugendliche dieses Milieus haben keine Lust, sich sozial zu engagieren und zeigen nur ein sehr geringes Interesse am politischen Tagesgeschäft. Politiker werden ikonisiert als Feinbild und Gegenentwurf eines attraktiven Lebens: pragmatisch, niemals entspannt, Macht und Verantwortung tragend und in Anzüge gezwängt. Aber hedonistische Jugendliche überlassen naiv anmutend den Politikern dann auch wieder die Sorge um die Zukunft und interessieren sich nicht. [...] Entscheidendes Moment für das eigene Engagement ist stets der Spaßfaktor und weniger der soziale Gedanke (z.B. Mitarbeit beim Bau einer Skate-Rampe).“[43]

[41] Brändle 2008, S.18
[42] ebd.
[43] ebd. S.19

## 3. Ziele, Zielgruppen und zentrale Aufgaben und Themen der Eschweger Kinder- und Jugendarbeit

### 3.1. Ziele und Zielgruppen

Nach § 11 Abs. 1 des KJHG sind jungen Menschen „... die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen."

Darüber hinaus hat die Jugendarbeit als Leistung nach § 1 Absatz 3 KJHG einen Beitrag zur Entwicklung positiver Lebensbedingungen zu leisten und bekommt somit den Auftrag, sich in andere Ressorts als Interessenvertretung einzumischen und mit diesen zu kooperieren. Hier findet die lebensweltorientierte und sozialraumorientierte Ausrichtung ihren Ausdruck.

Bei der Ausgestaltung der Leistungen des Kinder und Jugendhilfegesetzes sind nach § 9 die sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarbeiten sowie die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen. Es ist also neben der Lebenswelt- und der Sozialraumorientierung auch eine Lebenslagen- und Bedürfnisorientierung im KJHG verankert. Die Berücksichtigung sozialer und kultureller Bedürfnisse und Eigenarten beinhaltet dabei vor allem die Aspekte des gesellschaftlichen Wertewandels.

Der besonderen Bedeutung von Jugendarbeit in Jugendverbänden wird der § 12 KJHG gerecht, in dem die Förderung festgeschrieben wird. Absatz 2 beschreibt die von den Verbänden durchgeführte Jugendarbeit als „ ... von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mit verantwortet ..." und auf Dauer angelegt. Angebote der Jugendverbandsarbeit richten sich in erster Linie an ihre Mitglieder. Jedoch zeigt die aktuelle Entwicklung der Verbandsarbeit eine zunehmende Öffnung ihrer Arbeit, auch für Nichtmitglieder, wenn auch oft mit dem Ziel, neue Mitglieder zu werben.

Für die Arbeit der Jugendförderung der Kreisstadt Eschwege werden vor dem Hintergrund dieser gesetzlichen Vorgaben folgende Grundsatzziele definiert:[44]

- Jugendliche werden in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung gestärkt und entwickeln ihre Talente.
- Jugendlichen werden attraktive und interessante Bildungs- und Freizeitangebote zur Verfügung gestellt.
- Jugendliche nutzen die Mitbestimmungsgremien und beeinflussen die Gestaltung ihrer Treffpunkte und Angebote.
- Ein städtisches Netzwerk der Kinder- und Jugendarbeit entwickelt die Angebotsstrukturen bedarfsgerecht weiter.

[44] Diese Grundsatzzeile sind auch Teil der Produktbeschreibung im Rahmen der wirkungsorientierten Steuerung des Haushalts der Kreisstadt Eschwege, siehe Anhang.

Darüber hinaus sollen, aufbauend auf den Ergebnissen der Untersuchungen der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen in der Kreisstadt Eschwege[45] und der dargestellten Veränderungen der Lebenswelten und –stile, die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit noch stärker als bisher die unterschiedlichen Lebenssituationen berücksichtigen. Im Fokus, insbesondere der Offenen Arbeit, stehen entsprechend der oben beschriebenen Ab- und Ausgrenzung hedonistische und konsum-materialistische Jugendliche, um dem Prozess der Benachteiligung entgegen zu wirken, da diese in doppelter Weise abgehängt sind. „Gesellschaftlich wenig akzeptiert und oft sogar ausgeschlossen [...], genauso wie [..] (sozial-)ökonomisch [ausgegrenzt, sind sie] im unteren Bereich der Schichtachse verortet, [so dass] niemand wirklich [etwas] mit ihnen zu tun haben“[46] will.

Während Jugendliche der anderen Milieus oft eine Sicherheit (allein schon materiell) erfahren bzw. gelernt haben mit Unsicherheiten umzugehen und sich mehr auf die Unterstützung durch ihre Familie und Freunde verlassen können, sind die hedonistischen und konsum-materialistischen Jugendlichen häufig auf sich „allein-gestellt“ und empfinden sich als „nicht gebraucht“ und „abgehängt“. Bei der Suche nach Unterstützung aus ihrer Position herauszukommen, suchen sie stärker als Jugendliche der anderen Milieus Orte der Offenen Jugendarbeit auf. Die Orte der Offenen Arbeit bekommen so neben ihrer Treffpunktfunktion eine begleitende Rolle und integrierende Funktion.

Angebote für Jugendliche der anderen Milieus werden auch weiterhin vor allem durch die Förderung der Jugendverbandsarbeit unterstützt, vorhandene Angebotslücken gemeinsam mit den Jugendverbänden und –initiativen geschlossen. Zudem sind die o.g. Entwicklungen im Sozialraum fortlaufend zu beobachten und mit den Partnern der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendhilfe sowie den Schulen zu reflektieren, um die vorhandene Angebotsstruktur anzupassen.

Vor dem Hintergrund des Schwindens gemeinsamer Interessen wie auch der zunehmenden Abgrenzung der Milieus untereinander, gehören Angebote „für die Jugend“ der Vergangenheit an. Im Folgenden werden auf dieser Basis zentrale Aufgaben und Themen dargestellt.

[45] Vgl. Fachdienst Sozialplanung WMK und AG Runder Tisch Altstadt 2010: „Materialien und Empfehlungen 2010 zur Kinder- und Jugendhilfe in der Eschweger Altstadt“
[46] Etscheid 2008, S.5

## 3.2. Zentrale Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit

### a) Neue Medien nutzen und Medienkompetenz vermitteln

Die „Neuen Medien“ sind für Jugendliche fester Bestandteil ihres Alltags und zentraler Teil ihrer Kommunikationskultur[47]. Mit der steigenden Mobilität im smart-phone-Zeitalter ist man immer erreichbar und kommuniziert auf diversen Wegen. In den sog. sozialen Netzwerken stellt man sich dar und seine Aussagen ein, man kommuniziert in sog. Communities, im Chat oder per e-mail[48]. Auf öffentlichen Plattformen präsentieren sich Jugendliche, beziehen Stellung und diskutieren ihre Anliegen. Jugendarbeit muss daher nicht nur im realen Raum eines Jugendzentrums, sondern auch in der virtuellen Welt präsent und aktiv sein. Die klassische Homepage allein entspricht dabei nicht der Kommunikationskultur der jungen Menschen. Vielmehr sind gemeinsam mit Jugendlichen Foren und Netzwerke zu nutzen und zu entwickeln und Hotspots in den Jugendräumen einzurichten. Angebote für Jugendliche sind über die digitalen Wege bekanntzumachen. Hierzu ist die Entwicklung eines Apps aller Aktiven als gemeinsame „Informations-Plattform“ ein möglicher Ansatz.

In zahlreichen Fällen findet aber nicht nur eine Diskussion der Position der Nutzer statt, sondern es erfolgt auch eine Bewertung der Person[49]. Jugendliche setzen sich online so zunehmend unter Druck. So steigen die Fälle von Mobbing im Netz, da die technischen Möglichkeiten es erlauben, Informationen sofort einen umfangreichen Verteiler und/oder öffentlich zugänglich zu machen[50].“Für die betroffenen Mädchen und Jungen ist Mobbing per Internet oder Handy in der Regel ähnlich belastend wie direkte Attacken. Viele erleben die öffentlich sichtbaren Angriffe auf Internetseiten als eine besonders gravierende Bloßstellung und Demütigung.“[51] In diesen Fällen hat die Jugendarbeit eine Unterstützung der Opfer anzubieten und durch die Vermittlung von Medienkompetenz präventiv zu wirken, indem Jugendlichen über die Konsequenzen und Gefahren informiert werden, indem sie die Wege digitaler Informationen und Auswirkungen ihres Handelns kennen lernen.

### b) Rollenerwartungen, Männlichkeits- und Weiblichkeitsnormen reflektieren

„Ästhetik, das Streben nach dem Schönen, spielt in allen Milieus eine entscheidende Rolle: Schönheit ist alles, das Outfit entscheidet.“[52] Outfit und Auftreten wird so zum Definitionsmerkmal der gesellschaftlichen Position und in der Folge zum zentralen Abgrenzungsmerkmal. Festzustellen ist in diesem Zusammenhang auch ein verstärkter Körperkult, der in Verbindung mit einer stärkeren Rollenfixierung einhergeht. Sowohl weibliche wie auch zunehmend männliche Jugendliche stehen unter dem Druck eines zunehmend medial vermittelten Ideals.

---

[47] vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2010. 79% der 12-19 Jährigen besitzt einen eigenen PC. Etwa 138 Minuten täglich verbringen die Jugendlichen online. 86% der 14 bis 19-Jährigen können sich ein Leben ohne Internet nicht mehr vorstellen.

[48] vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2010. 84% der 12 bis 19 Jährigen sind in Online Communities vertreten. 70% kommunizieren im Netz über Communities, 63% chatten, 55% nutzen e-mail.

[49] bspw. Top or Flop auf flirttown.net

[50] vgl. Techniker Krankenkasse /Forsa Institut 2011. Nach der Studie ist jeder Dritte Jugendliche schon mindestens einmal Opfer von Mobbing im Internet geworden. Auf der anderen Seite räumte jeder Zehnte zwischen 14 und 20 Jahren ein, selbst schon einmal Cybermobbing gegen andere betrieben zu haben.

[51] Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Seminarankündigung Mobbing und Cybermobbing

[52] Jugendserver Niedersachsen, 2008, S.1

Für die Jugendarbeit besteht die Aufgabe darin, Jugendliche in ihrer Rollenfindung zu unterstützen, indem Verhaltensmuster, insbesondere auch der Ausgrenzung und Abwertung, reflektiert und alternative Handlungsmöglichkeiten erarbeitet werden. In Verbindung mit dem Einsatz neuer Medien könnten bspw. eigene Produkte wie Handtaschen, T-Shirts etc. unter einem eigenen Label designt werden und gleichzeitig die Rollenerwartungen in Verbindung mit den Produkten diskutiert werden. Der verstärkt festzustellende Körperkult drückt sich u.a. auch im boomenden Besuch von Fitnessstudios aus. Für materiell benachteiligte Jugendliche sind diese kommerziellen Angebote nicht zu finanzieren.

### c) Handlungsalternativen zur Gewalt entwickeln

„Aufkommende Gewalttätigkeiten empfinden [die Jugendlichen] als negativ, doch manchmal seien sie nicht zu vermeiden“, stellt die Sinus-Studie U27 für konsum-materialistische Jugendliche fest. Erfahrungen in Schule, Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit wie auch der Polizei bestätigen diese Feststellung, begrenzen diese Einstellung aber nicht nur auf Jugendliche dieses Milieus. Für einige Jugendliche ist eine Positionierung in der Gruppe bzw. zwischen den Gruppen sowie das Lösen von Konflikten nur durch körperliche, psychische oder verbale Gewalt zu erreichen.

In der Kinder- und Jugendarbeit ist, gerade auch in den Einrichtungen der Offenen Tür, das Thema Gewalt oft in Verbindung mit dem Konsum von Alkohol Bestandteil der täglichen Arbeit. Die Mitarbeiter in den Einrichtungen arbeiten aufgrund des Prinzips der Freiwilligkeit der Teilnahme als „Andere unter Gleichen“[53] im Alltag der Einrichtung gemeinsam mit den Jugendlichen an der sozialen Ausgestaltung dieses Lernortes. Durch ihr Handeln und ihre Haltungen machen sie die Werte und Normen, Rechte und Pflichten zum Gegenstand der gemeinsamen Auseinandersetzung. „Beleidigungen, Vandalismus, Gewalt, ausufernde „Kampfspiele“, Sexismus, Drogengebrauch erfahren so eine kritische Konfrontation und Regulation.“[54] Der hier verfolgte Arbeitsansatz ist auch als Gegenpol zum Lernort Schule beizubehalten, um den Teilnehmern die Möglichkeit des Erprobens von Handlungsalternativen zu ermöglichen.

Ergänzend zur Bearbeitung des Themas Gewalt und Alkohol im Alltag der Einrichtungen und Projekte ist es Aufgabe der Kinder- und Jugendarbeit Jugendliche und Eltern über Straftaten aufzuklären, Konflikte zu moderieren, zu Fachstellen, v.a. der Jugendgerichtshilfe, zu vermitteln und über Runde Tische mit den Partnern im erzieherischen Kinder- und Jugendschutz Präventionsangebote zu entwickeln.

### d) Konsumorientierung akzeptieren

Der Wunsch nach Teilhabe drückt sich für viele Jugendliche im Konsum aus[55]. Handys, PC/Laptop, Spielekonsolen, Spiele und DVD´s sind besonders für Jungen wichtige Statussymbole. Mädchen im gleichen Alter streben nach „Kosmetik, Kleidung und Schmuck als Prestige-Objekte“[56]. Angebote im Sektor „Handy und PC/Laptop“ sind bereits unter Punkt a), Angebote im Sektor „Style“ unter Punkt b) beschrieben.

Ergänzend wird der Konsum-Aspekt gerade mit benachteiligten Jugendlichen auf Tagesfahrten thematisiert, da hier das Interesse und der Wunsch der Teilnehmer/innen nach Konsum mangels finanziellen Mitteln auf eine harte Realitätsprobe gestellt wird. Zudem führt oft bereits die Nutzung des ÖPNV´s, spätestens aber das „Sich-Zurecht-Finden-Müssen“ in der fremden Umgebung zu Unsicherheiten der sonst gerade so starken männlichen Jugendlichen. In der gemeinsamen Ausgestaltung der Tagesfahrten bieten sich daher zahlreiche Anlässe für die Thematisierung von Lebenssituationen und -perspektiven.

---

[53] Expertengruppe Offene Jugendarbeit 2009, S. 12
[54] ebd.
[55] Entsprechend der sinus-Milieustudie U27 sind 11% der 14-19 jährigen der Orientierung Konsum-materialistisch zuzuordnen.
[56] Brändle 2008, S.11

Im Alltag unserer kommunalen Offenen Arbeit bisher nicht ausreichend berücksichtigt ist die Bedeutung des Spielens auf Spielekonsolen und im Internet. Wichtiger als der Billard und Kicker ist heute eine aktuelle Spielekonsole in Verbindung mit Flachbildschirm oder Beamer als Ergänzung zu klassischen Gesellschaftsspielen. Begleitet sollte bspw. eine digitale Soccer-League initiiert werden.

Boomende Fitness-Studios, mobile Kommunikation wie auch der Konsum für Style/Outfit und Spielen ist nur für einen Teil der Jugendlichen finanzierbar, für viele Andere führt dies in eine erste „Schuldenfalle", da eine Finanzkompetenz nur unzureichend ausgeprägt ist. Die Beratung Jugendlicher beinhaltet neben den Hilfen Vertragsmodalitäten zu klären, Kündigungen zu schreiben und an Institutionen wie Schuldnerberatung und Verbraucherzentrale zu vermitteln. Aufbauend auf den Erfahrungen der Themenabende in Kooperation mit der Jugendförderung des Werra-Meißner-Kreises und „moneymaster e.V." ist ein Angebot mit der Schuldnerberatung der Arbeiterwohlfahrt zu initiieren. Bei jungen männlichen Erwachsenen ist aktuell verstärkt die Problematik der Spiel- und Wettsucht Gegenstand der Beratung mit Vermittlung an die Fachstelle des Diakonischen Werkes. Ergänzt werden könnte das Angebot um einen „Finanzcheck" analog der Schuldnerberatung NRW in Kooperation mit Schulen.

### e) Angebote der Sportvereine ergänzen

Für Jugendliche steht der Sport weiterhin hoch im Kurs. Aber auch hier ist festzustellen, dass die Angebote zunehmend dem Lifestyle- und Event-Charakter unterliegen. Nichts desto trotz leisten gerade die klassischen Angebote der Sportvereine eine wichtige Integrationsfunktion, zudem ergänzen die Vereine ihr Angebot um aktuelle Sportarten. Offene Sportangebote ergänzen die Palette des Vereinssports und greifen aktuelle Trends auf. Mit dem Skatepark und Dirt-Bike-Park existieren zwei attraktive Außentreffpunkte, der von der Jugendförderung initiierte Snowboardkurs wird seitens des WMK fortgeführt und mit dem MIDNIGHT-SPORT besteht in den Wintermonaten ein wöchentlich attraktives Event. Mit dem WMK wird zudem aktuell über die Nutzung der Soccer-Arena an der Anne-Frank-Schule verhandelt, deren öffentliche Nutzung zur Gründung einer Straßenfußballliga führen könnte. Ergänzt wird dieses Handlungsfeld durch punktuelle Angebote wie Klettern und Mountainbiken.

### f) Musische und künstlerische Talente und Initiativen der Jugendkultur begleiten

In Verbindung mit dem Outfit definieren sich viele Jugendliche über den Musikstil und finden so eine Position in der dazugehörigen Szene. Die Sinus Studie U27 belegt, dass das Erlernen eines klassischen Instruments durchgängig durch alle Milieus grundsätzlich den oberen Schichten vorbehalten bleibt.[57] Die Musikschule, aber auch kommerzielle Angebote (bspw. musicfactory) sowie Angebote auf privater Basis erreichen überwiegend finanziell besser situierte Zielgruppen.

Musisch interessierte Jugendliche im Bereich der Rockmusik, des Independents, Punk usw. sind zwingend auf geeignete Probenräume sowie Auftrittsorte mit Selbstorganisationsmöglichkeiten angewiesen. Insbesondere das JUZ Schlossmühle hat hier traditionell eine wichtige Infrastrukturaufgabe. Mit dem Probenraum und Beatraum ist das JUZ ein Zentrum der regionalen Musikszene. Neue Projekte und die Möglichkeit erster Schritte bspw. in Bandworkshops werden regelmäßig angeboten. Zudem sind eigene Jugendinitiativen und -szenen hier verortet, u.a. die Aktion Laut& Frech mit Ska, Punk und Oi; die Kulturinitiative Jugendzentren Eschwege e.V. als Veranstalter diverser Konzerte im Rock- und Indie-Sektor, die Initiative FIK „Faszination irreführender Klänge" im Sektor Techno/Minimal/Industrial sowie Crews der Hip-Hop, Grafitti und Breakdance-Szene. Kommunale Jugendarbeit fungiert in diesem Handlungsfeld als Berater in Organisationsfragen und als Dienstleister für Infrastruktur „Raum & Technik".

[57] Brändle 2008, S.5

Insbesondere der letztgenannte Sektor „Hip-Hop/Grafitti/Breakdance“ ist in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen als Schnittstelle, in der mit der Methode der aktivierenden Medien- und Kulturarbeit produktorientiert gearbeitet werden kann, auszubauen.

Darüber hinaus sind zahlreiche Jugendliche in den Eschweger Spielmannzügen aktiv. Jugendliche mit Interesse am Theaterspielen finden beim Jungen Theater Eschwege, Tanzinteressierte bei den Angeboten der Vereine, mehr aber noch in kommerziellen Angeboten zusammen. Für finanziell benachteiligte Jugendliche ist ein eigenes Angebot im Sektor Tanz aufzubauen. Im Sektor Kunst ist in Zusammenarbeit mit der VHS Eschwege und dem Kunstverein eine Lücke zu schließen.

### g) Angebote flexibel gestalten, Selbstorganisation begleiten

„Viele Jugendliche leben heute sowohl freiwillig wie auch unfreiwillig betont gegenwartsbezogen, um sich Optionen offenzuhalten, um flexibel auf ungewisse, nicht kalkulierbare diffuse Lebenssituationen zu reagieren. Die Aktualität des Augenblicks gewinnt an Prominenz und Übergewicht [...]. Eine solch gegenwartsorientierte Struktur des Jugendalltags kommt vor allem Dingen den heutigen differenzierten und diversifizierten und nach dem subito-Prinzip des sofort-Genusses funktionierenden Angeboten des Jugendkonsum- und Medienmarktes entgegen.“[58] Gerade dieses subito-Prinzip hat zur Folge, dass eine Kontinuität und Verlässlichkeit der Jugendlichen bei den Angeboten schwindet. Angebote müssen sich daher an den Bedingungen des Konsum- und Medienmarktes orientieren und in ihrer Struktur die punktuelle Teilnahme/Mitwirkung ermöglichen, mit der Folge das „(soziales) Engagement häufig vom Spaßfaktor und weniger von sozialen Gedanken“[59] getragen wird.

Für viele Jugendliche sind trotz der Interessensorientierung und der Einbeziehung in die Gestaltung der Angebote die Orte der offenen Arbeit uninteressant. Insbesondere für die hedonistischen Jugendlichen wird bereits das Grundmaß an Regeln schon als zu groß empfunden. Zudem sind die Räume aufgrund des Vergleichs mit kommerziellen Orten nicht ansprechend genug ausgestattet. Vor allem aber geht „das Prinzip der Offenheit für alle und jeden,[...] in denen sich alle Jugendlichen treffen sollen [ aufgrund der Abgrenzungen unter den Jugendlichen] schon lange an der Wirklichkeit vorbei“[60]. Orte der Offenen Arbeit werden daher immer stärker „von Jugendlichen aus unteren Schichten genutzt“[61]. Die sozialen Probleme bestimmen den Alltag in den Einrichtungen, „sozialpädagogische Aspekte verdrängen die bildungspolitischen“[62], so dass sich die Arbeit im Offenen Bereich stark auf die Betreuung und Unterstützung kleinerer Selbstorganisationsmodelle und Beratung konzentriert.

Festgestellt werden kann aber auch, dass fast durchgängig durch alle Milieus Jugendliche eigene Räume suchen, die ihnen die Möglichkeit der Selbstbestimmung und Selbstorganisation bieten. Räume für Partys mit der eigenen Peer-Group, für eigene musische und künstlerische Aktionen, vor allem aber zum Treffen werden gesucht, jedoch möglichst ohne Vorgaben durch die Erwachsenenwelt. Jugendliche suchen daher sehr zielgerichtet vorhandene Räume (bspw. Probenräume, E-Werk) auf bzw. besetzen Flecken im Öffentlichen Raum (Werratalsee, Botanischer Garten, Stad) oder nutzen die weniger betreuten und reglementierten Außentreffpunkte (Skate & Dirt-Bike-Park, Container am Bolzplatz Rotdornweg, Torwiese).

---

[58] Ferchhoff, S.8
[59] Brändle 2008, S. 19
[60] Ohidy 2011, S. 255
[61] ebd.
[62] ebd.

### h) Beziehungen verlässlich gestalten, Jugendliche begleiten

In den Netzwerken der Kinder- und Jugendarbeit wird zunehmend eine fehlende Begleitung der Kinder und Jugendlichen festgestellt. Die Sinus-Studie U27 beschreibt dies u.a. für das Milieu der konsum-materialistischen Jugendlichen unter dem Begriff „Auf sich Alleine gestellt“[63]. Ein fehlender Rahmen in den Familien führt dazu, dass diese Jugendlichen ihren Alltag und sich selbst organisieren und wichtige Entscheidungen alleine treffen müssen. Über die Teilnahme an Angeboten der Offenen Jugendarbeit entsteht oft eine von Vertrauen geprägte Beziehung zu den hier Beschäftigten als Grundlage von (Beratungs-)gesprächen. Anknüpfend an Gespräche über den Alltag und die Interessen der Jugendlichen suchen diese auch das Gespräch bei Konflikten im Freundeskreis (u.a. Mobbing), bei Themen rund um Schule, Beruf und Finanzen. Aufgabe der Jugendarbeit ist es, in diesen Fällen die Jugendlichen bei der Suche nach eigenen Handlungsmöglichkeiten zu begleiten, konkrete Hilfestellungen wie Unterstützung bei Bewerbungen, Praktikasuche o.ä. anzubieten sowie in Konfliktfällen in der Einrichtung oder während des Projektes eine Lösung zu erarbeiten. Zudem werden die Mitarbeiter von den Jugendlichen auch bei Themen wie Straftaten oder Konflikten in der Familie zu Rate gezogen. Kommunale Jugendarbeit kann in diesen Fällen als Clearingstelle fungieren und Jugendliche in den Prozessen als verlässlicher Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Die Fachberatung erfolgt nach und durch Vermittlung an die Fachdienste, vor allen an den Allgemeinen Sozialen Dienst und die Jugendgerichtshilfe des Landkreises.

[63] Brändle 2008, S. 10

## 4. Leistungen der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit

### 4.1. Offene Jugendarbeit

Offene Jugendarbeit, die Chancengleichheit fördert und sozialer Benachteiligung entgegenwirkt, richtet sich mit ihren Angeboten, Veranstaltungen und Einrichtungen an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die erfahrungsgemäß den hedonistischen und konsum-materiellen Milieus zuzurechnen sind. Wie bereits in Kapitel 2 beschrieben, führen die Aus- und Abgrenzungsmechanismen dazu, dass das Prinzip der Offenheit immer weniger gegeben ist und durch eine Cliquenorientierung ersetzt wird. Die Arbeit im Offenen Bereich konzentriert sich daher immer stärker auf die Betreuung und Unterstützung kleinerer Selbstorganisationsmodelle und Beratung.

Trotz der zunehmenden Bedeutung von beispielsweise Internet und Schule im Alltag von Kindern und Jugendlichen sind die Orte der offenen Jugendarbeit für o.g. Zielgruppen als Lernorte so auszugestalten, dass sie einen „Rahmen für jugendkulturelle Prozesse und Experimente, für Angebote der sozialen Gruppenarbeit und [als ...] erste Anlaufstelle bei problematischen Lebenslagen“[64] bilden.

Kernziel der Offenen Jugendarbeit der Kreisstadt Eschwege ist es, Jugendliche und junge Erwachsene durch die Bereitstellung jugendgerechter Infrastruktur zu fördern und zu unterstützen, sie in ihrer Selbstorganisation zu stärken, Erfahrungen der Mitbestimmung zu ermöglichen, ihnen soziale Schlüsselqualifikationen zu vermitteln, Hilfestellung und niedrigschwellige Beratungen[65] in persönlichen Angelegenheiten zu geben sowie einen Beitrag zur Integration zu leisten.

Die Offene Jugendarbeit der Kreisstadt Eschwege findet im Jugendzentrum Schlossmühle in der Eschweger Altstadt, im Jugendtreff „Alte Tankstelle“ auf dem Heuberg und in den etwas kleineren Jugendräumen in den sieben Stadtteilen statt. Offene Jugendarbeit bewegt sich aber auch auf die Jugendlichen zu: Je nach Bedarf wird sie quartiersbezogen auf Spiel- und Bolzplätzen, in Schulen, auf der Dirtbike-Anlage, auf dem Skateplatz usw. durchgeführt.[66]

#### 4.1.1. Jugendzentrum Schlossmühle und Jugendzentrum Alte Tankstelle Heuberg

Entsprechend den oben beschriebenen Veränderungen wird der Offene Bereich wie folgt organisiert und ausgestaltet:

- Während der festgelegten Rahmenöffnungszeiten werden Details abgesprochen. Ziel der Besprechungen ist es, die Jugendlichen/Cliquen in ihrer Selbstorganisation zu stärken und Verantwortung zu übernehmen.
- Klare Regeln und Absprachen u.a. hinsichtlich des Rauchverbots, Alkoholkonsums, werden immer wieder mit den Jugendlichen thematisiert.[67]
- Die Räume werden durch die Jugendlichen unter Anleitung von Fachkräften gestaltet und eingerichtet.
- Konkrete niedrigschwellige Angebote (Kochen, Billard, Theke, Kicker, Internet usw.) ergänzen den selbstorganisierten Bereich und dienen der Beziehungsarbeit.
- Darüber hinaus werden erlebnispädagogische und projektorientierte Angebote, die aktuelle bzw. geschlechtsspezifische Problemlagen der Jugendlichen aufgreifen, umgesetzt.

---

[64] Fachdienst Sozialplanung WMK und AG Runder Tisch Altstadt 2010: „Materialien und Empfehlungen 2010 zur Kinder- und Jugendhilfe in der Eschweger Altstadt“

[65] vgl. Neumann 2010, S. 422

[66] Die außerhalb der Einrichtungen praktizierte Jugendarbeit wird methodisch nach den Prinzipien der Offenen Jugendarbeit sowie der außerschulischen Bildungsarbeit ausgestaltet und beinhaltet keinen Arbeitsansatz nach dem Streetwork Prinzip. Streetwork ist derzeit nicht Teil des Leistungskatalogs der Jugendförderung und kann auch aus fachlichen Aspekten heraus nicht gemeinsam mit der Leistung Offener Arbeit erbracht werden.

[67] vgl. Hausordnung im Anhang

- Im Alltag auftretenden Konflikte werden mit den Beteiligten geklärt.
- In wöchentlichen Gruppengesprächen werden die von den Jugendlichen und den Fachkräften eingebrachten Themen wie die Organisation des Jugendzentrumsalltags und Programmplanung besprochen.
- Für informelle Gespräche und Beratung, die sich mit alltäglichen Problemen und Erfahrungen der Jugendlichen befassen, wie Familie, Freund/Freundin, Schule/Ausbildung/Arbeitslosigkeit, Stress, Alkohol, Gewalt stehen die Mitarbeiter während der Öffnungszeiten sowie nach Absprache bereit.

Die Betreuung und Anleitung der offenen Jugendarbeit erfolgt durch die Mitarbeiter/innen der Jugendförderung bzw. durch Honorarkräfte. Aufbauend auf den sich aus der Arbeit ergebenden Beziehungen und der Beratungen erfolgt eine individuelle Zusammenarbeit mit den Fachstellen (ASD/Schwangerschaftsberatung/Polizei/Fachstelle für Prävention). Zudem fließen diese Erkenntnisse in die Arbeit der Runden Tische und Netzwerke [68]ein und werden bspw. beim Thema Lebensplanung oder Spielsucht projektorientiert in Form der Sozialen Gruppenarbeit mit den Fachstellen umgesetzt.

Darüber hinaus stehen die Jugendzentren und Jugendräume auch Jugendlichen anderer Milieus und anderen Jugendcliquen zur Nutzung zur Verfügung.

Um den Raumbedarf von Jugendinitiativen, Schulklassen, Jugendcliquen und einzelnen Jugendlichen aus Eschwege für Partys und Konzerte zu decken, sind die Jugendzentren bzw. einzelne Räume so eingerichtet, dass sie an Jugendliche vermietet werden können. Eine für diese Zwecke notwendige technische Ausstattung ist vorhanden.

Im Jugendzentrum Schlossmühle sind zwei Räume als Bandübungsräume eingerichtet, die von den Jugendlichen in eigener Verantwortung genutzt werden können. Ein weiterer Probenraum steht im Gemeindehaus der Apostelkirche zur Verfügung. Zusätzlich gibt es im Jugendzentrum Schlossmühle ein Tonstudio, in dem Bands auch ihre eigene Musik produzieren können. Der Breakdanceraum wird von Jugendlichen ebenfalls in eigener Verantwortung genutzt. Der Raum ist dementsprechend mit einem großen Spiegel und mit einer Musikanlage ausgestattet.

Für Projektarbeiten, Versammlungen und Tagungen stehen in den Jugendzentren unterschiedlich große Räume zur Verfügung. Diese Räume stehen auch externen Gruppen zur Verfügung.

Die Nutzungen werden in unterschiedlicher Intensität mit den Verantwortlichen vor- und nachbereitet bzw. begleitet. So sind Absprachen notwendig,

- zur inhaltlichen Ausrichtung der Veranstaltung
- zur Klärung der Regeln und Verantwortung sowie Schlüsselgewalt,
- zur Absprache von Jugendschutzbestimmungen und präventiver Maßnahmen (Drogen-/Alkoholmissbrauch),
- zur Vermeidung von Kollisionen mit anderen Nutzern des Jugendzentrums oder Nachbarn.

[68] vgl. Kapitel 5

### 4.1.2. Jugendräume in den Stadtteilen

Die Kreisstadt Eschwege unterhält in den sieben Stadtteilen: Albungen, Eltmannshausen, Niddawitzhausen, Niederdünzebach, Niederhone, Oberdünzebach und Oberhone Jugendräume. Diese wurden in den vergangenen Jahren im Rahmen von Beteiligungsprozessen[69] eingerichtet.

Die Jugendräume stellen zentrale Treffpunktmöglichkeiten in ihrem Ort dar und sind Ausgangspunkt für gemeinsame Aktionen der Jugendlichen. Ziel ist es, Jugendlichen ein geeignetes Lernfeld zur Verfügung zu stellen, in dem sie durch die Übernahme von Eigenverantwortung, Selbstorganisation und Selbstverwaltung ihr Lebensumfeld mitgestalten. Hierzu organisieren sie weitgehend eigenständig den Jugendraumalltag durch Festlegung der Öffnungszeiten und Inhalte. Zudem beteiligen sich die Jugendräume an Dorfaktionen und Festen und veranstalten mit Unterstützung durch die Jugendförderung Tagesfahrten, Projekte oder Turniere.

Viele der in den Jugendräumen aktiven Jugendlichen sind gleichzeitig auch Mitglied in den örtlichen Vereinen und Verbänden. Es gilt daher in den jeweiligen Stadtteilen die verschiedenen Angebote aufeinander abzustimmen und zu vernetzen, um Konkurrenzsituationen zu vermeiden.

Aufgrund der nur punktuellen Begleitung der eigenverantwortlichen Öffnung durch die Jugendförderung, hat das Leitungsteam in den Jugendräumen eine zentrale Bedeutung. Das Leitungsteam besteht aus engagierten Jugendlichen, die eine besondere Verantwortung für ihren Raum und die speziellen Interessen Jugendlicher im jeweiligen Stadtteil übernehmen. In regelmäßigen Treffen mit dem Leitungsteam sowie bei Vollversammlungen wird der Jugendraumalltag reflektiert. Bei Konflikten unter den Jugendlichen wie auch in der Dorföffentlichkeit agiert die Jugendförderung als Moderator. Zudem beteiligt sich die Jugendförderung an der Qualifizierung der Mitglieder des Leitungsteams in Kooperation mit dem Arbeitskreis Kommunale Jugendarbeit und der Jugendförderung des WMK bei der Ausbildung von Jugendgruppenleitern. Gleichfalls können die Jugendlichen über diese Fortbildungsmaßnahmen die „Anerkennung der Förderungsfähigkeit“[70] ihres Jugendraumes erlangen bzw. erhalten.

Bei der Selbstverwaltung der Jugendräume in den Stadtteilen hat es sich als sehr nützlich erwiesen, wenn vor Ort ein erwachsener Ansprechpartner (Schlüsselpate) zur Verfügung steht. Dieser kann in Zusammenarbeit mit dem hauptamtlichen Jugendarbeiter und dem Leitungsteam der Jugendlichen jederzeit schnell und unbürokratisch praktische Hilfestellungen anbieten und auch als „Mittler“ im Ort fungieren. Bisher gibt es diese ehrenamtlichen „Schlüsselpaten“ in den Stadtteilen Albungen und Eltmannshausen. Es ist beabsichtigt, das Modell der „Schlüsselpaten“ auf alle Jugendräume in den Ortsteilen auszuweiten.

---

[69] Mitwirkende waren die Jugendlichen, die Ortsbeiräte sowie die Jugendförderung als Moderator

[70] Vgl. Jugendförderung/Jugendarbeit Werra-Meißner-Kreis: „Richtlinien zur Förderung der Jugendarbeit durch den Werra-Meißner-Kreis“; 1996

## 4.2. Projekte und Aktionen

Projekte und Aktionen unterscheiden sich vom Kern der Offenen Jugendarbeit mit dem Offenen Bereich durch die Festlegung eines Inhalts und Zeitrahmens. Durch die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen orientieren sich die Inhalte an deren Ideen und Interessen, werden aber auch durch die Hauptamtlichen initiiert. In der Kinder- und Jugendarbeit ist die Durchführung von Projekten und Aktionen somit fester Bestandteil der Arbeit. Kinder und Jugendliche erhalten durch die Projekte die Möglichkeit eigene Fähigkeiten und Talente zu entwickeln. Zudem wird ihnen eine Plattform für Aktionen und die Präsentation ihrer Ergebnisse bereit gestellt. Unter anderem werden

- „Gemeinschaft und Solidarität“ - gemeinsam etwas (produktives) zu machen,
- „Kommunikation“ - gemeinsam zu kommunizieren,
- „Eigenverantwortung“ - selbstorganisiert zu produzieren und
- „gesellschaftliche Wirkung“ – gehört zu werden,

gefördert. Die Zielgruppen der Projekte und Aktionen beschränken sich dabei nicht nur auf die Besucher des Offenen Bereichs, sondern werden vielmehr über die jeweiligen Inhalte bestimmt[71]. Diese sind bspw. im künstlerisch-musischen Bereich die Organisation von Konzerten, CD-/Video-Produktionen, HipHop-Events, Graffiti-Workshops, im Sport-Bereich Midnight-Sport und Turniere sowie Städtetouren, Kletteraktionen, Kanufahren oder Zeltfreizeiten.

Die Projekte konkretisieren die unter Pkt 3.2. skizzierten Aufgaben und werden in halbjährlichen Programmübersichten öffentlich präsentiert. Zudem werden die Projekte und Aktionen einzeln beworben. Freie Zeitfenster sind bewusst eingeplant, um schnell auf Wünsche und Anlässe reagieren zu können.

## 4.3. Außentreffpunkte und Spielflächen

Gerade für die kindliche Entwicklung hat Spielen „eine zentrale Bedeutung, da es die körperliche Entwicklung, die Wahrnehmungsfähigkeit, die Autonomie und das Selbstvertrauen, die Phantasie und Kreativität, soziale Kontakte und Verhaltensweise fördert“[72]. Die öffentlichen Spielplätze in der Kreisstadt Eschwege gilt es daher zukünftig stärker als bisher unter dieser Zielsetzung in Abgleich mit der demographischen Entwicklung weiter zu entwickeln. Gemeinsam mit dem für Unterhaltung und Planung zuständigem Fachdienst Immobilienwirtschaft werden die Spielplätze derzeit untersucht und ein Entwicklungskonzept erarbeitet.

Basierend auf den Erfahrungen des Wald-Wasser-Camps am Spielplatz Felsenkeller jeweils zu Beginn der Eschweger Ferienspiele, gilt es darüber hinaus pädagogisch betreute Spielangebote zu entwickeln, um verloren gegangene Abenteuerbereiche in Verbindung mit Handwerk und Naturkunde zurückzubringen.

[71] siehe hierzu auch die Ausführungen unter Pkt. 3.2. „Zentrale Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit“
[72] vgl. Kammerer 2011, S.200

Neben der Zweckbestimmung wird die Nutzung öffentlicher Räume gerade in der Jugendphase durch die Zugehörigkeit einer bestimmten Jugendkultur/Clique bestimmt. Treffpunkten im öffentlichen Raum kommt daher eine erhebliche Bedeutung in der Entwicklung Jugendlicher zu. Außentreffpunkte sind Orte zum Sich-Treffen, des Abhängens, des Austauschs und diverser Aktivitäten, aber auch der Auseinandersetzung mit der Umwelt und somit der Entwicklung einer eigenen Position. Ihr größtes Potential sind die Möglichkeiten der Selbstgestaltung/-organisation und ihre Öffentlichkeit. Aufgabe der Jugendförderung ist es, entsprechende Flächen und Orte mit den Nutzern und Cliquen gemeinsam zu entwickeln, zu erhalten und bei Konflikten als Anwalt der Jugendlichen zu fungieren.

Im Zuge der Erweiterung der Schulen um eine pädagogische Mittagsbetreuung und der Nachmittags-Angebote wurden bereits zahlreiche Schulhöfe saniert und weiterentwickelt. Die hier entstandenen Räume gilt es über die Schulzeiten hinaus als Teil der Infrastruktur für Kinder und Jugendliche zugänglich zu machen.

Darüber hinaus werden derzeit in der Kreisstadt Eschwege 8 Bolzplätze zur freien Nutzung bereitgehalten. Am Bolzplatz Rotdornweg betreibt die Jugendförderung in den Sommermonaten gemeinsam mit den Jugendlichen des Jugendtreffs „Alte Tankstelle“ einen Container, der als Treffpunkt fungiert und mit diversen Spiel- und Sportmaterial ausgestattet ist.

Mit dem Skatepark und dem Dirt-Bike Park stehen zwei weitere attraktive Außentreffpunkte zur Verfügung. Der Eschweger Skatepark wird von der Kreisstadt Eschwege betrieben. Während der Sommermonate bietet die Jugendförderung einmal wöchentlich ein Skateboard-Training an. Zudem unterstützen die Jugendlichen die Unterhaltungs- und Instandsetzungsmaßnahmen und organisieren in unregelmäßigen Abständen eigenständig Skate-Contests. Der Eschweger Dirt-Bike-Park auf dem Industriehof (Berliner Straße) ist das Ergebnis eines durch die Jugendförderung begleiteten Beteiligungsprozesses. Er wird vom Eschweger Turn- und Sportverein 1848 e.V. betrieben. Die Jugendförderung unterstützt und begleitet die Jugendinitiative des Vereins und führt Ferienaktionen und Kurse sowie Fahrten zu überregionalen Events durch.

Durch die Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen ist die Jugendförderung den Nutzern und teilweise auch den Eltern vertraut, so dass zumindest bei den intensiver betreuten Aktionen, Beziehungen aufgebaut werden, die zu einer Kontaktaufnahme auch in anderen Bereichen, bspw. Bewerbungssituation oder bei Problemen führen. Zudem unterstützt die Jugendförderung der Kreisstadt Eschwege mit der Leistung die Entwicklung der Kreisstadt als Standort für Familien.

### 4.4. Förderung der Jugendverbandsarbeit

Jugendverbandsarbeit basiert auf Freiwilligkeit, Selbstorganisation und ehrenamtlichem Engagement. Sie leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung. Jugendverbände regen Kinder und Jugendliche zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement an. Jugendverbandsarbeit bietet neben Familie und Schule Orientierung und ein Experimentier- und Erlebnisfeld. Wünsche, Ideen und Probleme von Heranwachsenden finden hier Berücksichtigung und Wertschätzung.[73]

In der Kreisstadt Eschwege stellen v.a. folgende Jugendverbände und Jugendabteilungen der Vereine einen zentralen Baustein der Angebote für Kinder und Jugendliche dar:

[73] vgl. Landesjugendring NRW 2007

Verbandsjugendarbeit und Jugendinitiativen in Eschwege: Kreisjugendring Eschwege e.V., Pfadfinderbund Boreas Horst Eschwege, CVJM, Ten Sing Eschwege, DRK-Jugendrotkreuz, THW-Jugend, Kinder- und Jugendfeuerwehren, Jugendgruppe des Jungen Theaters, Arbeitskreis Open Flair e.V., Kulturinitiative Jugendzentren Eschwege e.V..

Sportjugendgruppen: Eschweger Turn- und Sportverein 1848 e.V., Sportverein Eschwege 1907, Heuberg Sportverein, Sportverein Niederhone, Tanzclub Eschwege e.V., Eschweger Luftsportverein e.V., WSSC, Windsurf, Kanuclub

Musische Jugendgruppen: ETSV / Marchingband Dietemann, Spielmannszug „Werratal“ e.V. / Rotjacken Kidz, Fanfarenzug Eschwege e.V., Kinder- und Jugendchor Crescendo der Stadtkirchengemeinde, Liedertafel Niederhone e.V. / Kinderchor „Bückeberg-Lerchen“

Die Jugendförderung der Kreisstadt Eschwege berät die Jugendverbande und -initiativen bei der Gestaltung ihrer Angebote und stellt ihnen seinen Infrastrukturpool (Räume, Material, Technik, Kleinbus) zur Verfügung. Gemeinsam mit dem Werra-Meißner-Kreis erfolgt die Regelförderung über eine finanzielle Zuwendung[74]. Über diese Zusammenarbeit und Förderung wie auch der Redaktion des gemeinsamen Ferienprogramms und der Infobroschüre „Mach Was ?!“ erfolgt die Vernetzung der Angebote und deren Präsentation in der Öffentlichkeit.

Dem seit Jahren festzustellenden Mangel an ehrenamtlichen Jugendleiterinnen und Jugendleitern in den Verbänden und Jugendinitiativen wird durch eine Aufwertung des Ehrenamtes, durch gezielte Jugendleiterfortbildungen „JULEICA“ und durch Schaffung einer Anerkennungskultur (Ehrungen, Juleica-Vergünstigungen, Sonderurlaub usw.) über den Arbeitskreis Juleica in enger Kooperation mit dem Kreisjugendring Eschwege e.V. entgegen gewirkt.

## 4.5. Kooperation mit Schulen

Mit der Entwicklung von Schulen zu Schulen mit „pädagogischer Mittagsbetreuung“ als Zwischenschritt zu Ganztagsschulen, der Ausweitung des Nachmittagsunterrichts, vor allem nach Einführung der G8, der Etablierung von AG- und Betreuungsangeboten, hat sich der zeitliche Umfang von Schule im Alltag der Kinder und Jugendlichen erheblich vergrößert. Gleichzeitig werden Zeitkorridore für Angebote der Vereine und Verbände, der Kinder- und Jugendarbeit wie auch die frei gestaltbaren Zeiten der Jugendlichen eingeschränkt. Die bisher vornehmlich projektbezogene Zusammenarbeit der Jugendförderung mit Schulen erfolgt so zunehmend in der Gestaltung von Kooperation mit der Schulsozialarbeit wie auch im Bereich der Nachmittagsangebote.

### 4.5.1. Schulsozialarbeit

Das Angebot der Schulsozialarbeit ist als gemeinsames Angebot von Jugendhilfe und Schule konzipiert, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich in der Schule und im Gemeinwesen tätig sind. Träger der Schulsozialarbeit ist die Volkshochschule Eschwege e.V.; die Fachaufsicht ist beim Fachbereich Jugend, Familie, Senioren und Soziales des Werra-Meißner-Kreises verortet. Finanziert wird das Angebot durch die Kreisstadt Eschwege, den Werra-Meißner-Kreis und das Staatliche Schulamt des Landkreises Hersfeld Rotenburg und Werra-Meißner.

[74] Die Zuwendung beinhaltet einen Grundbetrag in Höhe von 150.-€ sowie pro Mitglied unter 18 Jahren einen Betrag in Höhe von 4.-€.

Leitgedanke des Konzepts der Schulsozialarbeit an weiterführenden Schulen im Werra-Meißner-Kreis ist, dass die Schule einen bedeutenden Lern- und Lebensort für Kinder und Jugendliche und ein wichtiges Handlungsfeld für Schulsozialarbeit darstellt. „Gleichzeitig muss Schulsozialarbeit junge Menschen in ihrem gesamten Umfeld wahrnehmen, bestehende Problemlagen ganzheitlich erklären, sich neu entwickelnde Problemfelder frühzeitig erkennen und präventive Ansätze entwickeln. Die Kooperation von Schule und Schulsozialarbeit muss deshalb zur Gestaltung von Lebensräumen in und außerhalb der Schule werden. Die bislang häufig anzutreffende Arbeitsteilung, nach der Schulsoziarbeit für die Betreuung und Erziehung "auffälliger Schüler/innen" und Schule für die Bildung zuständig ist, muss durch eine integrative Arbeitsteilung ersetzt werden, in der beide Institutionen ihre spezifischen Kompetenzen in alle Felder einbringen.“[75]

Auf Basis dieses Handlungsansatzes im Sinne einer „schulbezogenen Jugendarbeit“ wie auch der Stadtteilorientierung der Anne-Frank-Schule arbeitet die Jugendförderung eng mit der Schulsozialarbeit zusammen. Als festes Teil des Beratungsteams arbeitet die Jugendförderung mit, individuelle Hilfen für Jugendliche und deren Eltern zu entwickeln. Im regelhaften Austausch werden zudem Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen gemeinsam reflektiert, die zum einen in das durch die Träger der Schulsozialarbeit jährlich abgestimmte Handlungsprogramm einfließen bzw. über den Trägerverbund in die Stadtteilarbeit und -entwicklung. Gemeinsam koordinieren die Schulsozialarbeit und die Jugendförderung das Netzwerk Kinder- und Jugendarbeit Heuberg und stehen so dauerhaft mit allen Partnern im Stadtteil in Kontakt, auf deren Basis ergänzende Freizeitangebote entstehen, u.a. die Umsetzung von Angeboten der Mädchenarbeit (COME ON), Midnightsport, Ferienprojekte.

### 4.5.2. Nachmittagsangebote an Grundschulen

Das traditionelle Angebot der Schulen reicht heute nicht mehr aus, um die veränderten Bedarfe von Familien mit Kindern angemessen befriedigen zu können. Die Zahl der berufstätigen Eltern, die ein ganztägiges verlässliches Betreuungsangebot für ihre Kinder benötigen, wächst ebenso wie die Zahl sozial- und bildungsbenachteiligter Kinder, die einer besonderen individuellen Förderung und Begleitung bedürfen. Aus diesem Grund stehen Gesellschaft und Politik vor der Herausforderung, eine neue Kultur des Aufwachsens mitzugestalten, die bedarfsorientiert, verlässlich, konzeptionsgeleitet und systemabgestimmt definiert werden muss.[76]

Ein wichtiger Baustein in diesem Sinne sind Ganztagsangebote an Grundschulen. Inzwischen konnten im Zusammenwirken mit dem Werra-Meißner-Kreis an allen Eschweger Grundschulen Angebote der Nachmittagsbetreuung installiert werden. Diese stellen ein verlässliches und qualitativ hochwertiges Angebot dar, mit dem Ziel, zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf beizutragen und Alleinerziehende zu entlasten. „Die Kinder werden in den Betreuungsgruppen begleitet, unterstützt und individuell gefördert. Das Leben in der Gemeinschaft, Mitgestaltung und Mitbestimmung werden gefördert und Ausgrenzungen entgegengewirkt. Es findet eine Verzahnung von schulischen und außerschulischen Aktivitäten statt. Die Betreuungsgruppe ist eingebunden in ein Netzwerk von Kooperationspartnern (z.B. Vereine, Verbände, Jugendamt). Die Betreuung der Grundschulkinder findet während der Schulzeit in Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe statt. Der Ort der Betreuung ist in der Regel die Schule.“[77]

[75] Jugendhilfeplanung des Werra-Meißner-Kreises 2003, S.1
[76] Vgl. BMFSFJ 2002
[77] Lokales Bündnis für Familie im Werra-Meißner-Kreis AG2, S. 1

Die Alexander-von-Humboldt-Schule ist seit 2003 als „Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung“ organisiert und hat 2009 zusammen mit dem Runden Tisch Altstadt ein Offenes Ganztagsschulangebot entwickelt. Dieses kombiniert eine Ganztagsgruppe (14:00 – 16:00 Uhr), die Betreuungsgruppe Altstadt (Kinderhort von 14:00 – 18:00 Uhr, in den Ferien ganztags) und den Offenen Kindertreff Rasselbande (16:00 – 18:00 Uhr). Als schulübergreifendes Angebot existiert in der Kindertagestätte Mauerstraße ein Hort, der auch während der Ferien geöffnet ist.

Die Kinder- und Jugendarbeit der Stadt wirkt unter Einbeziehung des Runden Tisches Altstadt und des Lokalen Bündnis für Familie an der Weiterentwicklung der Nachmittagsangebote mit. Sie übernimmt eine Koordinationsfunktion, in dem sie die schulischen Unterrichtsangebote mit den außerunterrichtlichen Angeboten aufeinander abstimmt und durch die gemeinsame Reflexion zur Überprüfung der Qualität der Angebote beiträgt.

### 4.5.3. Nachmittagsangebote an weiterführenden Schulen

Im Zuge der Ausweitung von Schulen mit „pädagogischer Mittagsbetreuung“ ist an den weiterführenden Schulen ein umfangreiches AG-Angebot entstanden. Zudem verfügen nach den umfangreichen Modernisierungen die Schulen auch immer häufiger über eine für Jugendliche attraktive Infrastruktur, wie Bibliotheken, Internetzugänge, Werkstätten, Basketball- und Soccer-Courts, Volleyball- und Kleinspielfelder sowie Spiel- und Freiraum, die es stärker zu öffnen gilt. In bisher geringerem Umfang werden bereits offene Angebote an Schulen installiert, die auch von Kindern und Jugendlichen im jeweiligen Sozialraum genutzt werden können.

Entsprechend den Prinzipien der offenen Jugendarbeit, wie Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit, Offenheit und individueller Förderung[78] bestehen hier besondere Möglichkeiten einer Kooperation, die es weiter auszubauen gilt. Der Nachmittagsbereich an den weiterführenden Schulen ist dazu in seiner Gesamtheit aus individueller Unterstützung wie Hausaufgabenhilfe, den neigungs- und interessensorientierten AG-Angeboten, offenen Angeboten und seiner Infrastruktur zu einem Freizeitort weiter zu entwickeln, der Raum zur Selbstorganisation ermöglicht und sich vom Vormittagsbereich klar unterscheidet. Gleichzeitig soll dieser Raum für Eltern im Sinne der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine Betreuungsfunktion wahrnehmen können.

Unter diesen Verständnis steht die Jugendförderung der Kreisstadt Eschwege nicht nur in der Phase der o.g. Konzeptentwicklung als Partner zur Verfügung, sondern auch als Akteur, der in einer partnerschaftlichen Kooperation von Schule, Jugendförderung und Schulsozialarbeit Leistungen verbindlich einbringt.

## 4.6. Ferienbetreuung und Ferienspiele

### 4.6.1. Ferienbetreuung für Grundschulkinder

Gesellschaftliche Strukturen und Werte haben sich in den letzten Jahren stark gewandelt und die Lebensumstände, die den Kindern noch vor einigen Jahren eine sichere Betreuung in den Ferien garantiert haben, sind vielfach abgelöst worden durch die Berufstätigkeit beider Eltern, durch alleinerziehende Elternteile, die auch nicht mehr auf das Netzwerk einer Familie zurückgreifen können.[79]

[78] Vgl. Fachdienst Sozialplanung WMK und AG Runder Tisch Altstadt 2010, S. 43
[79] Vgl. Pestalozzi Gymnasium Unna 2008

Zwölf Wochen Schulferien pro Jahr sind für schulpflichtige Kinder eine Zeit, die es mit Inhalten zu füllen gilt und für Eltern eine schwierige Situation hinsichtlich ihrer Kinderbetreuung. Durch ganztägige und verlässliche Ferienbetreuungsangebote wird die Belastungsphase Ferien für Familien zum Teil entschärft. Ganztägige und verlässliche Betreuungsmöglichkeiten in den Schulferien ermöglichen den berufstätigen Eltern so eine verbesserte Jahresplanung und den Kindern abwechslungs- und erfahrungsreiche Ferien.

Ziel für die Stadt Eschwege ist es mittelfristig, die Hälfte aller Schulferientage[80] mit ganztägigen und verlässlichen Betreuungsangeboten abzudecken. Die Jugendförderung hat hierzu für die 6 – 12 Jährigen ein Rahmenkonzept entwickelt, das aus einer Mischung von Spiel- und Kreativangeboten, Ausflügen und Exkursionen und Kochaktionen besteht. Mit der Durchführung wird ein externer Träger beauftragt.

### 4.6.2. Ferienspiele

Die Ferienspiele in Eschwege sind eine Reihe von freizeit- und bildungsorientierten Veranstaltungen während der Sommerferien mit Schwerpunkt auf die Altersgruppe der von 6- bis 12-jährigen. Für Jugendliche ab 13 Jahren werden Projekte als Ergänzung der Offenen Jugendarbeit durchgeführt. Neben eigenen, städtischen Angeboten gibt es eine Vielzahl von Veranstaltungen, von Vereinen und Verbänden sowie anderer Bildungseinrichtungen. Die Koordination und Gesamtplanung erfolgt durch die Jugendförderung der Kreisstadt Eschwege. Über ein jährliches Vorbereitungs- und Auswertungstreffen werden die einzelnen Veranstalter miteinander vernetzt, Angebote und Termine miteinander abgestimmt, so dass ein sechswöchiges Ferienprogramm entsteht. Die Jugendförderung berät zudem die Veranstalter in der Organisation ihrer Angebote und erstellt die zentrale Bewerbung der Veranstaltungen. Über die Info-Zentrale im Eschweger Rathaus erfolgt die Anmeldung der Teilnehmer sowie die Zahlung geringer Teilnahmebeiträge.

Ziele der Ferienspiele sind:

- den Kindern und Jugendlichen attraktive, sinnvolle und kreative Angebote während der Sommerferien zu unterbreiten,
- die berufstätigen Eltern durch ganztägige und verlässliche Angebote für ihre Kinder bei der Betreuung zu entlasten,
- sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche zu integrieren
- generationsübergreifende Begegnung und Austausch zu ermöglichen

Zudem können die Vereine und Einrichtungen über die Teilnahme an den Eschweger Ferienspiele neue Mitglieder werben.

[80] außer an Samstagen und Sonntagen

## 5. Koordination, Kooperation und Vernetzung

„Künftig gewinnt bei der Weiterentwicklung der Jugendhilfeangebote die Vernetzung der vorhandenen familienunterstützenden Hilfen (Familienbildung, Erziehungsberatung, Betreuungsangebote für Kinder, Jugendarbeit etc.) und der Aufbau integrativer Angebote weiter an Bedeutung.“[81] „Zentrale Aufgabe der kommunalen Jugendarbeit muss die Koordination und Vernetzung der Angebotsstrukturen im Sozialraum sein. Hierzu gehören die regelmäßige Bedarfsermittlung, die Abstimmung der Angebotsplanung, die damit verbundene zweckgebundene Mittelzuweisung und die Berichterstattung zur Mittelverwendung.“[82]

### 5.1. Runder Tisch: Kinder und Jugendliche der Eschweger Altstadt

„Der Runde Tisch Altstadt ist die Institution, in der Entwicklungen in der Eschweger Altstadt mit ihren Auswirkungen auf junge Menschen und ihre Familien regelmäßig diskutiert, Kooperationen besprochen und notwendige Veränderungen der Angebotsstrukturen initiiert werden.“[83]

Auf Basis der durch den Runden Tisch initiierten kleinräumigen Jugendhilfeplanung wird die oben genannte Aufgabe von allen relevanten Akteuren der Jugendarbeit und Jugendhilfe sowie Schulen und Kirchen bearbeitet. Unter anderem befasst sich das Gremium mit der Entwicklung präventiver Konzepte zum Thema Alkoholmissbrauch von Kindern und Jugendlichen sowie der Verbesserung der Nachmittagsangebote im Grundschulbereich.

Die Jugendförderung der Kreisstadt Eschwege übernimmt die Moderation des Runden Tisches sowie organisatorische Aufgaben.

### 5.2. Netzwerk Kinder- und Jugendarbeit Heuberg

Im „Netzwerk Kinder und Jugendarbeit Heuberg“ treffen die Akteure der Kinder- und Jugendarbeit, der Schulen sowie der Vereine und Verbände des Stadtteils Heuberg zusammen, um vorhandene Angebote und deren Entwicklungen zu reflektieren, Angebote aufeinander abzustimmen und Bedarfe zu diskutieren. Zudem gilt es vorhandene Angebotslücken durch Kooperationen zu schließen und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, auch durch eine bessere Kommunikation untereinander zu fördern. Die Organisation und Koordination erfolgt gemeinsam durch die Jugendförderung der Kreisstadt Eschwege und der Schulsozialarbeit der Anne-Frank-Schule.

### 5.3. Arbeitskreis Kommunale Jugendarbeit im Werra-Meißner-Kreis (AKKJ)

Auf Kreisebene erfolgt die Vernetzung der in der kommunalen Jugendarbeit tätigen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über den AKKJ.

Aufgaben des Arbeitskreises sind:

- Beratung, Reflexion und fachlicher Austausch hinsichtlich
  - der sich verändernden Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen
  - der sich ständig verändernden kommunalpolitischen Rahmenbedingungen
  - der Methoden und Inhalte kommunaler Jugendarbeit
- Organisation von Fortbildungen, Entwicklung von Qualitätsstandards
- Gemeinsame Interessenvertretung für Kinder, Jugendliche und Familien in der Öffentlichkeit
- Gemeinsame Projekte, z.B. Qualifizierungsmaßnahmen für Jugendliche zur Selbstverwaltung der Jugendräume und Jugendzentren (Juleica-Light-Seminare) sowie jugendkulturelle Projekte (Rockwechsel, Open-Flair-JUZ-Zelt) mit einem hohen Maß an Selbstorganisation

[81] vgl. Fachdienst Sozialplanung WMK und AG Runder Tisch Altstadt 2010, S. 43
[82] vgl. ebd. S. 42
[83] vgl. Fachdienst Sozialplanung WMK und AG Runder Tisch Altstadt 2010, S. 43

### 5.4. Mädchenarbeitsgemeinschaft im Werra-Meißner-Kreis (MAG)

Seit 1990 besteht die Mädchenarbeitsgemeinschaft, ein Zusammenschluss von Fachfrauen im Werra-Meißner-Kreis, die sich in unterschiedlicher Weise mit dem Thema geschlechtsspezifischer Arbeit befassen und dabei verschiedenste Angebote für Mädchen organisieren und durchführen.

Ziel der MAG ist es,

- die Mädchenarbeit im WMK zu fördern und zu koordinieren,
- geschlechtspezifische Angebote zu organisieren (z.B. Mitarbeit beim Girls Day, Ferienprogramme für Mädchen, Mädchenprojekte wie Come On),
- einen Erfahrungsaustausch und Fortbildungsangebote für Fachkräfte zu organisieren,
- in der Fachöffentlichkeit auf die Notwendigkeit von geschlechtsreflektierender Kinder- und Jugendarbeit aufmerksam zu machen.

## 6. Organisatorische Einbindung und personelle Ressourcen

Die Jugendförderung ist innerhalb der Stadtverwaltung dem Fachbereich Familie, Soziales, Ordnung - Fachdienst Familie und Soziales - zugeordnet.

Zum Team der Jugendförderung gehören ein Diplom Sozialarbeiter mit 39 Std./Woche, ein Diplom Sozialpädagoge mit 30 Std./Woche (davon bis ca. 04/2013 mit 20 Std./Woche für den Fachbereich Planen und Bauen tätig) und eine sozialpädagogische Fachkraft mit 19,5 Std./Woche.

Für die Betreuung des Offenen Bereichs und der Mädchenarbeit im Jugendzentrum Schlossmühle, im Jugendtreff Heuberg und im Jugendraum Niederhone werden zusätzlich Honorarmitarbeiter/-innen mit jeweils 7 Sunden pro Woche beschäftigt.

## 7. Anhang
### 7.1. Literaturverzeichnis


Brändle,Linus DAJU St. Gallen (2008): Wie ticken Jugendliche ? Sinus-Milieusstudie U27. http://www.ref-sg.ch/anzeige/projekt/105/175/wie_ticken_jugendliche_zusammenfassung_der_sinus_milieustudie_u27.pdf (Stand 20.02.2012)

Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend (Hrsg.)(2002): 11. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin: 2002

Etscheid, Markus (2008): wie ticken Jugendliche? In BDKJ Journal März/ April 2008

Expertengruppe Offene Jugendarbeit: Jugendhäuser als Verstärker von Gewalt?. In: deutsche jugend Heft 1/2009

Fachdienst Sozialplanung WMK und AG Runder Tisch Altstadt (2010): Materialien und Empfehlungen 2010 zur Kinder- und Jugendhilfe in der Eschweger Altstadt. http://eschwege.de/city_info/display/dokument/show.cfm?region_id=219&id=341526&design_id=3466&type_id=0&titletext=1 (Stand 20.02.2012)

Ferchhoff, Wilfried, Jugendszenen und Jugendmilieus. http://www.mediageneration.net/jugendszene/buch3.pdf (Stand 29.08.2011)

Gemeinde Auetal (2007): Konzept der Offenen Jugendarbeit. http://www.auetal.de/cms/?Bildung_%26amp%3B_Jugend:Jugendarbeit (Stand 20.02.2012)

Jugendförderung/Jugendarbeit Werra-Meißner-Kreis(1996): http://www.werra-meissner-kreis.net/fileadmin/Downloads_und_Grafiken/L6_Fachbereiche_und_Einrichtungen/FB4_Jugend_Familie_Senioren_Soziales/4.5_Jugendfoerderung/Foerderrichtlinie.pdf (Stand 20.02.2012)

Jugendhilfeplanung des Werra-Meißner-Kreises 2003: Eckpunktepapier zur Schulsozialarbeit

Jugendserver Niedersachsen: u27: Wie ticken Jugendliche? http://www.jugendserver-niedersachsen.de/index.php?id=3568&no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=2455

Kammerer, Bernd: Spielflächenplanung in Nürnberg. In: deutsche jugend Heft 6/2011

Landesjugendring NRW 2007: Zur Jugendarbeit in den Landesverbänden des Landesjugendringes NRW http://www.ljr-nrw.de/index.php?id=92 (Stand 20.02.2012)

Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen: Seminarankündigung Mobbing und Cybermobbing 27.09.2011

Lokales Bündnis für Familie im Werra-Meißner-Kreis AG2: Empfehlungen zu Qualitätsstandards in der Grundschulkindbetreuung im Werra-Meißner-Kreis. Entwurf ohne Datum

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest JIM Studie 2010 Jugend, Information, (Multi-)Media http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf10/JIM2010.pdf (Stand 20.02.2012)

Neumann, Olaf: Niederschwellige Beratung von Jugendlichen in der Offenen Jugendarbeit. In deutsche jugend, 10/2010

Ohidy, Andrea: Was ist offen an der Offenen Jugendarbeit. In: deutsche jugend Heft 6/2011

Pestalozzi Gymnasium Unna 2008: Warum bietet die PGU Nachmittagsbetreuung an? http://www.pgu.de/50.html (Stand 20.02.2012)

sinus-institut: die sinus milieus: update 2010. http://www.wib-potsdam.de/uploads/SinusMilieusUpdate_2010.pdf (Stand 20.02.2012)

Techniker Krankenkasse /Forsa Institut 2011: TK Meinungspuls Gesundheit Kurzerhebung „Cybermobbing“ http://www.tk.de/tk/050-publikationen/studien-und-umfragen/meinungspuls-cybermobbing-2011/360344 (Stand 20.02.2012)

## 7.2. Hausordnung

Der Jugendtreff „Alte Tankstelle“ im Stadtteil Heuberg soll zur sinnvollen kreativen Freizeitgestaltung und zur Einübung von sozialen und demokratischen Verhaltensweisen dienen. Er soll für Jugendliche ein Ort sein, der ihren Interessen entspricht und Raum zur Selbstgestaltung bietet. Jugendliche und junge Erwachsene sollen in ihren individuellen Fähigkeiten gefördert werden und lernen, Toleranz untereinander aber auch nach außen einzuüben. Rassistisches, menschenverachtendes und Gewalt verherrlichendes Handeln in Wort und Tat (verbal, körperlich, psychisch) wird deshalb nicht toleriert. Zur Unterstützung dieser Prozesse und für individuelle Hilfen stehen die Mitarbeiter der Jugendförderung bereit.

**§ 1 Nutzer/Innen/Altersgrenzen**

Der Jugendtreff steht in der Regel allen interessierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Heubergs im Alter vom 13. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr zur Verfügung. Niemand darf wegen seiner Herkunft, Rasse, seines Geschlechts oder seiner religiösen Überzeugung des Hauses verwiesen werden. Der Betrieb anderer Einrichtungen am/im Gebäude darf in keiner Weise gestört oder behindert werden.
Der Jugendtreff kann von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, bzw. von Jugendinitiativen zeitweise gegen Entgelt angemietet werden. Eine schriftliche Überlassungsvereinbarung ist von den jugendlichen Nutzern, bzw. deren Erziehungsberechtigten, und einem Vertreter der Stadt – Fachdienst Soziales – zu unterzeichnen.

**§ 2 Reinigung/Müllvermeidung/Energie**

Die Jugendlichen sind für die Reinigung der zur Verfügung gestellten Räume sowie für den Außenbereich selbst zuständig. Jeweils am Ende der Öffnungszeit ist der Raum durchzukehren. Mindestens einmal pro Woche und zusätzlich bei Bedarf ist eine Reinigung durchzuführen. Der offene Bereich, Partys und Veranstaltungen sind so zu planen und durchzuführen, dass möglichst wenig Müll entsteht (Müllvermeidung!). Es gilt das Prinzip der Mülltrennung: Papier, Verpackungen und Restmüll sind getrennt zu sammeln. Müll und Unrat im Umfeld des Jugendtreffs ist zu vermeiden, bzw. sofort zu entfernen!
Mit Energie (Strom, Heizung, Wasser) ist sparsam umzugehen. Während der Heizperiode sind Fenster und Türen geschlossen zu halten.

**§3 Lärm**

Der Jugendtreff befindet sich in Nachbarschaft eines Wohngebietes. Die Nutzer haben dafür zu sorgen, dass die Nachbarn und Anwohner im Sinne lärmschutzrechtlicher Bestimmungen nicht durch Lärm und laute Musik gestört werden. Das heißt:

- Laute Musik durch Autoradios oder durch die Musikanlage des Jugendtreffs ist verboten.
- Ständiges und unnötiges Hin- und Herfahren von Fahrzeugen vor dem Jugendtreff durch Nutzer des Jugendtreffs ist zu vermeiden.
- Anderweitiger Lärm vor dem Jugendtreff zum Beispiel am Abend oder in der Nacht ist zu vermeiden.
- Es ist darauf zu achten, dass Lärm aus dem Jugendraum nicht nach außen dringt.

**§ 4 Schäden**

Mit dem Gebäude, dem Raum und den Einrichtungsgegenständen usw. ist pfleglich umzugehen. Für Schäden, die durch unsachgemäße Nutzung oder mutwillige Zerstörung entstehen, haftet der Verursacher. Die Kreisstadt Eschwege haftet nicht für Schäden an von Nutzern eingebrachten Sachen.

**§ 5 Alkohol/Rauchverbot**

Die Lagerung und der Verzehr von alkoholischen Getränken ist grundsätzlich verboten. Jugendliche und Heranwachsende über 16 Jahren dürfen Getränke mit geringem Alkoholanteil (Bier, Wein, Sekt) ab 18:00 Uhr im Jugendtreff verzehren. Spirituosen und spirituosenhaltige Getränke sowie Alkopops sind im Jugendtreff auch für die älteren Jugendlichen und Heranwachsenden strengstens verboten. Sollte sich herausstellen, dass Jugendliche unter 16 Jahren durch die Älteren zum Alkoholkonsum verführt werden, wird ein absolutes Alkoholverbot angeordnet. Stark alkoholisierte Personen haben keinen Zutritt zum Jugendtreff.
Im gesamten Gebäude herrscht nach dem Hessischen Nichtraucherschutzgesetz absolutes Rauchverbot. Im Außenbereich ist entsprechend der Jugendschutzbestimmungen Rauchen ab 18 Jahren erlaubt.

**§ 6 Öffnungszeiten**

Der Jugendtreff darf in Abstimmung mit dem von der Stadt beauftragten Jugendarbeiter sonntags bis donnerstags in der Zeit 14:00 bis 22:00 Uhr, Freitags und Samstags sowie in den Schulferien in der Zeit von 14:00 bis 24:00 Uhr genutzt werden. Neben den durch die städtischen Jugendarbeiter betreuten Öffnungszeiten kann der Jugendtreff in Absprache mit dem Jugendarbeiter selbständig durch qualifizierte Jugendliche betreut und geöffnet werden. Das Übernachten im Jugendtreff und auf dem Gelände ist untersagt.

**§ 7 Hausrecht**

Der Magistrat der Kreisstadt Eschwege - Fachdienst Soziales -, vertreten durch den Jugendarbeiter/in, übt das Hausrecht aus. In besonderen Fällen kann ein Hausverbot erteilt werden.
Ist den Jugendlichen per Überlassungsvereinbarung der Jugendtreff für eine private Feier zur Verfügung gestellt worden, üben sie für diese Zeit das Hausrecht auch selbst aus und sind für die Einhaltung der Hausordnung verantwortlich. Sie können Hausverbot erteilen und, sollte es nicht durchzusetzen sein, die Polizeidienststelle, Telefon Nr. 9250, verständigen. Gleiches gilt für die Mitglieder des Leitungsteams, die in Absprache mit den Mitarbeitern der Jugendförderung den Jugendtreff selbständig öffnen und betreuen.

**§ 8 Vorübergehende Schließung**

Werden die Bestimmungen dieser Hausordnung oder allgemeiner Regeln nicht eingehalten, kann eine Schließung durch den Vertreter der Stadt - Fachdienst Soziales - vorgenommen werden. Alle Beteiligten (Jugendliche, Leitungsteam, Jugendarbeiter u. a. ) suchen baldmöglichst nach tragfähigen Lösungen um den Jugendtreff wieder zugänglich zu machen.

**§ 9 Mitbestimmung**

Die Jugendlichen wählen/bestimmen aus ihrer Mitte ein Leitungsteam/Sprecherteam, welches der Stadt - Fachdienst Soziales - als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Darüber hinaus werden alle Nutzer/Innen regelmäßig über Vollversammlungen in die Gestaltung der Arbeit des Jugendtreffs eingebunden.

## 7.3. Produktbeschreibung

| | | |
|---|---|---|
| **Produktbereich** | 36 | Kinder-, Jugend- und Familienhilfe |
| **Produktgruppe** | 362 | Jugendarbeit |
| **Produkt** | 362.01 | Kinder- und Jugendarbeit |
| **Produktverantwortliche/r** | | Rigobert Gassmann |

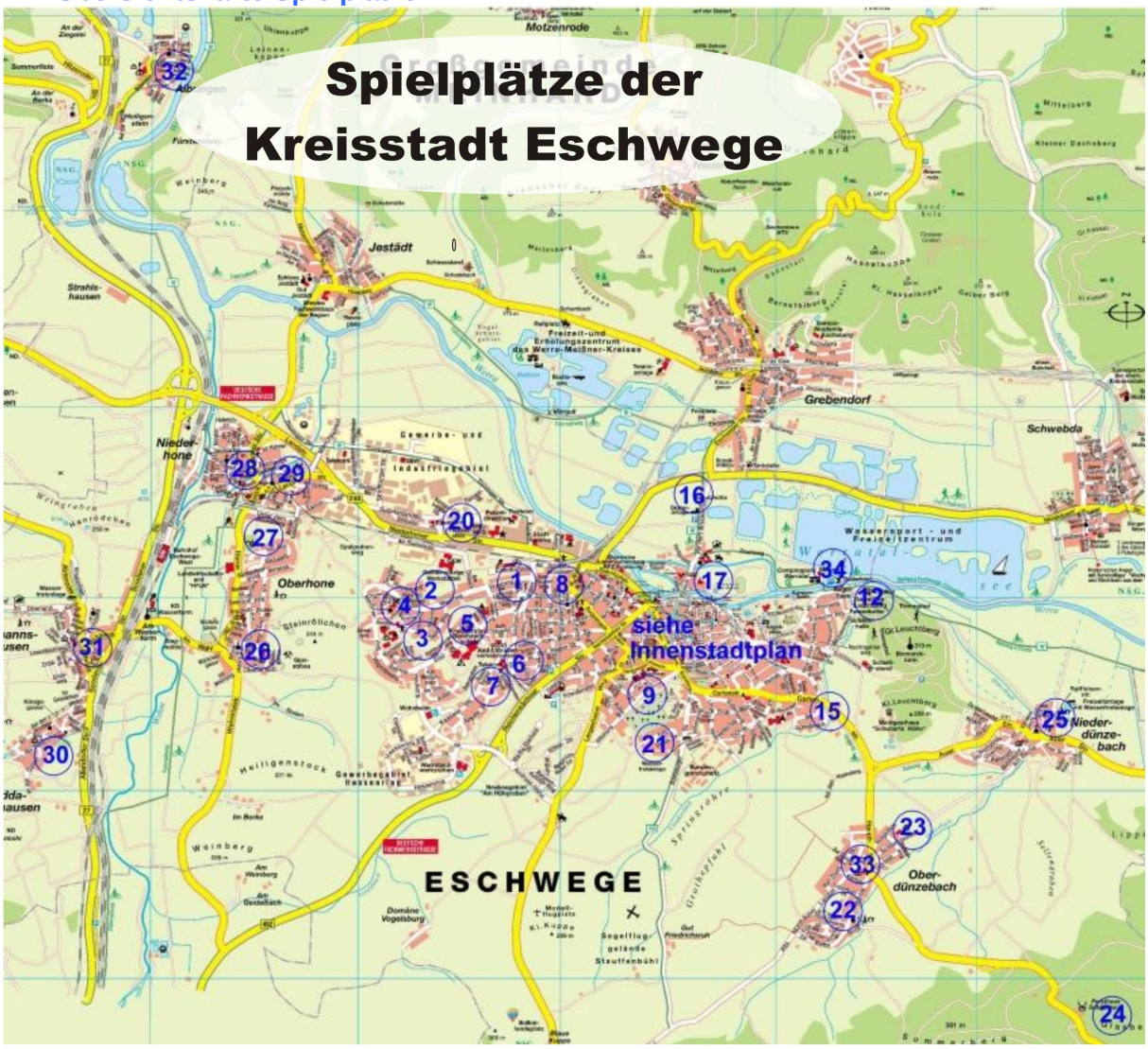
| **1. Produktdefinition** | |
|---|---|
| **1.1 Kurzbeschreibung** | Kinder- und Jugendarbeit koordiniert und organisiert Bildungs-, Freizeit- und Beratungsangebote. Die Angebote knüpfen an den Interessen junger Menschen an und werden von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet. Sie unterstützen junge Menschen in ihrer Entwicklung, befähigen sie zur Selbstbestimmung und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und regen soziales Engagement an. |
| **1.2 Leistungen** | • Betrieb und päd. Leitung von Einrichtungen für Jugendliche (2 Jugendzentren, 7 Jugendräume)<br>• Organisation und Durchführung von außerschulischen Freizeit- und Bildungsangeboten<br>• Beratung und Information Jugendlicher<br>• Koordination und Durchführung von Ferienspielen und Ferienbetreuungsangeboten<br>• Gewährung von Zuschüssen an Jugendvereine, -verbände und –initiativen<br>• Durchführung von Beteiligungsprojekten |
| **1.3 Auftragsgrundlage** | §§ 11 bis 14 sowie §§ 79 und 80 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) |

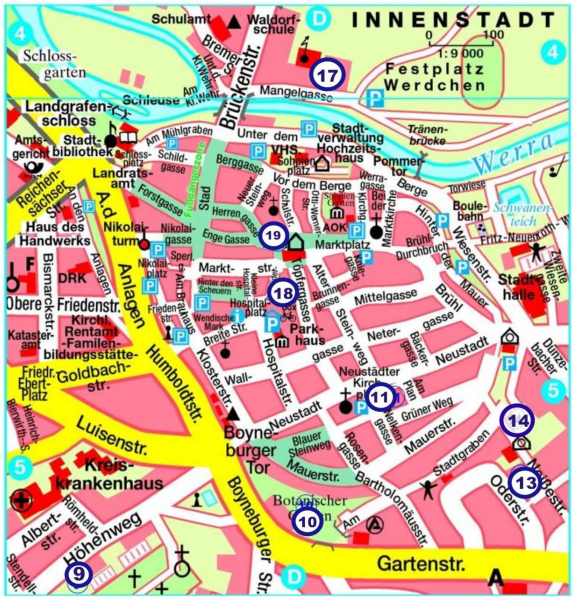
| **2. Ziele** | |
|---|---|
| **2.1 Zielgruppen** | Kinder und Jugendliche bzw. junge Erwachsene mit Schwerpunkten in der Eschweger Altstadt und Heuberg; Jugendvereine, -verbände und –initiativen |
| **2.2 Grundsatzziele** | • Jugendliche werden in ihrer sozialen und individuellen Entwicklung gestärkt und entwickeln ihre Talente.<br>• Jugendlichen werden attraktive und interessante Bildungs- und Freizeitangebote zur Verfügung gestellt.<br>• Jugendliche nutzen die Mitbestimmungsgremien und beeinflussen die Gestaltung ihrer Treffpunkte und Angebote.<br>• Ein städtisches Netzwerk der Kinder- und Jugendarbeit entwickelt die Angebotsstrukturen bedarfsgerecht weiter. |
| **2.3 Operationale Ziele** | • Wöchentlich werden mindestens 3 betreute Projekte und Angebote mit durchschnittlich min. 7 Jugendlichen durchgeführt.<br>• Die Zahl selbstorganisierter Projekte und Veranstaltungen beträgt mindestens 26.<br>• In allen 9 Einrichtungen engagiert sich mind. 1 Jugendlicher ehrenamtlich als Jugendgruppenleiter.<br>• Es werden durchschnittlich 3 Beratungsgespräche pro Woche geführt.<br>• Es werden mindestens an 25 Tagen Ferienspielangebote durchgeführt. Die Anzahl der Teilnehmer-Tage (TN) beträgt mindestens 2600.<br>• Steigerung des Anteils verlässlicher Ferienbetreuungsangebote an den Schulferienwerktagen um jährlich mind. 5 Tage auf insgesamt 50 % bis 2014<br>• Der Kostendeckungsgrad beträgt mind. 2,7 %. |

| 3. | Kennzahlen | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **3.1** | **Mitteleinsatz** | **Erläuterung, Quellenangabe** | **Kennzahlenwert IST 2010** | **Kennzahlenwert PLAN 2011** | **Kennzahlenwert PLAN 2012** |
| **3.1.1** | **Finanzen** | **mit Personalkosten** | | | |
| | Ordentliches Ergebnis (in €) | | - 447.300 | - 410.930 | -417.230 |
| | Ordentliches Ergebnis je Leistungseinheit (in €) | Leistungseinheit = Teilnehmertage pro Jahr gesamt in betreuten Angeboten/Ö-Zeiten und Projekten, Ferienspielen und Ferienbetreuung | -80,54 | -74,72 | -75,86 |
| | Kostendeckungsgrad (in %) | Ertrag zu Aufwand 2010: 11.350/458.650 (2011: 11.420/422.350) (2012: 11.420/428.650) | 2,5 | 2,7 | 2,7 |
| **3.1.2** | **Personal** | | | | |
| | Vollzeitäquivalente (VZÄ absolut) | | 1,9 | 1,9 | 1,9 |
| | VZÄ je Leistungseinheit | Leistungseinheit = s. o. | 0,00034 | 0,00035 | 0,00035 |
| **3.2** | **Leistung** | | | | |
| **3.2.1** | **Output (nach außen erbrachte Leistung)** | | | | |
| | Teilnehmertage pro Jahr gesamt in betreuten Angeboten/Ö-Zeiten und Projekten | in 2010 geschätzt | 2.720 | 2.750 | 2.750 |
| | Anzahl betreuter jugendkultureller Projekte und Angebote pro Jahr gesamt | in 2010 geschätzt | 62 | 65 | 68 |
| | Teilnehmertage Eschweger Ferienspiele | | 2.834 | 2.750 | 2.750 |
| **3.2.2** | **Qualität** | | | | |
| | Durchschnittliche Teilnehmerzahl in betreuten Projekten und Angeboten | in 2010 geschätzt | 9 | 9 | 10 |
| | Anteil der Werktage mit Ferienspiel- und Ferienbetreuungsangeboten an allen Ferientagen in % | | 48 | 55 | 60 |
| | Anteil der selbstorganisierten Öffnungstage in Jugendräumen u. –zentren in % | in 2010 geschätzt | 65 | 65 | 65 |
| **3.2.3** | **Ergebnis** | | | | |
| | Zahl selbstorganisierter Projekte und Veranstaltungen | in 2010 geschätzt | 24 | 25 | 26 |
| | Durchschnittliche Anzahl der Beratungsgespräche pro Woche | Dauer ≥ 15 Minuten; in 2010 geschätzt | 2,2 | 2,5 | 3 |
| | Teilnehmertage in betreuten Angeboten/Ö-Zeiten und Projekten pro Bevölkerung 13 bis 20 Jahren | | 1,95 | 1,9 | 1,9 |

| 3.3 | Wirkung | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| **3.3.1** | **Strategisches Ziel – Standort für innovative Technologie, Handwerk und Handel** | | | | |
| | | | | | |
| **3.3.2** | **Strategisches Ziel – Standort für erneuerbare Energien und Energieeffizienz** | | | | |
| | | | | | |
| **3.3.3** | **Strategisches Ziel – Standort für naturnahen Tourismus** | | | | |
| | | | | | |
| **3.3.4** | **Strategisches Ziel – Standort für Familien und Senioren** | | | | |
| | Anteil der Tage mit pädagogisch betreuten Ferienbetreuungsangeboten in der Zeit von 8 bis 16 Uhr an Werktagen in den Schulferien in % | Anzahl der Werktage mit Ferienbetreuungsangebot/ 63 Schul-Ferientagen inkl. beweglicher FT | 24 | 31 | 39 |
| **3.3.5** | **Strategisches Ziel – Standort für bürgerschaftliches Engagement** | | | | |
| | Anzahl in Eschweger Jugendräumen und –zentren engagierter Juleica-Inhaber | | 3 | 5 | 9 |
| **3.3.6** | **Querschnittsziel Haushaltskonsolidierung** | | | | |
| | Erhalt des Kostendeckungsgrad in % | Kostendeckungsgrad laufendes Jahr minus Kostendeckungsgrad Vorjahr | | -0,2 % | 0 % |

## 7.4. Übersichtskarte Spielplätze




### Spielplätze in Eschwege

1. Westring
2. Pommernweg
3. Schlehenweg/Rotdornweg
4. Akazienweg
5. Ginsterweg
6. Kurt-Holzapfel-Straße
7. Rotenburger Straße
8. Dr.-Gebhard-Straße
9. Höhenweg
10. Botanischer Garten
11. Am Plan
12. Felsenkeller
13. Oder-Neiße-Straße
14. Am Stadtgraben
15. Schindeleich
16. Skateboard-Bahn
17. Mangelgasse
18. Gebrüderstraße
19. Obermarkt
20. Schlesienstraße
21. Am Stock
22. Oberdünzebach-Gefrieranlage
23. Oberdünzebach-Turnhalle
24. Schlierbach
25. Niederdünzebach
26. Oberhone-Otto-Seng-Straße
27. Oberhone-Bückeberg
28. Niederhone-Werdchen
29. Niederhone-Domänenweg
30. Niddawitzhausen
31. Eltmannshausen
32. Albungen
33. Oberdünzebach Im Boden
34. Werratalsee Strand
35. Südlich des Höhngrabens